

Die gute Botschaft, aufgeschrieben von Markus

Der aus Jerusalem stammende Johannes Markus begleitete den Apostel Petrus wahrscheinlich schon, als dieser die Stadt im Jahr 42 n.Chr. verlassen musste und nach Rom reiste. Als Petrus wieder zurückkehren wollte, baten die Gläubigen dort Markus, das, was Petrus predigte, für sie aufzuschreiben, was er auch tat. So könnten die ersten Teile seines Evangeliums bereits um das Jahr 45 in Rom entstanden sein. Markus war zwar kein Augenzeuge der Worte und Taten des Herrn, aber als Begleiter des Apostels schrieb er zuverlässig alles auf, woran dieser sich erinnerte. Er vollendete sein Evangelium wohl um das Jahr 57, als er mit Petrus wieder in Rom war und dieser es für die Lesung in den Gemeinden freigab. Das Markusevangelium stellt besonders die Taten von Jesus Christus in den Vordergrund. Der Stil ist lebendig und anschaulich.

Johannes der Täufer

1 ¹ Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes: ² «Es begann», wie es beim Propheten Jesaja geschrieben steht: „Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her. Er wird dein Wegbereiter sein. ³ Hört, in der Wüste ruft eine Stimme: „Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet seine Pfade!“¹

⁴ «Das erfüllte sich», als Johannes der Täufer in der Wüste² auftrat. Er predigte den Menschen, sie sollten zu Gott umkehren und sich «als Zeichen dafür» taufen lassen, damit er ihnen die Sünden vergibt. ⁵ Aus ganz Judäa³ und Jerusalem kamen die Leute zu Johannes in die Wüste. Sie ließen sich im Jordan⁴ von ihm taufen und bekannten dabei ihre Sünden.

⁶ Johannes trug ein grobes Gewand aus Kamelhaar, um das er einen Lederriemen geknotet hatte. Seine Nahrung bestand aus Heuschrecken und Honig von wild lebenden Bienen. ⁷ Er kündigte an: „Nach mir kommt einer, der stärker ist als ich. Ich bin nicht einmal gut

genug, mich zu bücken und ihm die Riemen seiner Sandalen zu lösen. ⁸ Ich habe euch mit Wasser getauft, er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.“

⁹ Damals kam auch Jesus von Nazaret⁵ in Galiläa⁶ und ließ sich im Jordan von Johannes taufen. ¹⁰ Noch während er aus dem Wasser stieg, sah er, wie der Himmel aufriss und der Geist Gottes wie eine Taube auf ihn herabfuhr. ¹¹ Und aus dem Himmel sprach eine Stimme: „Du bist mein geliebter Sohn. An dir habe ich Freude!“

¹² Bald darauf wurde Jesus vom Geist gedrängt, in die Wüste hinauszugehen. ¹³ Vierzig Tage blieb er dort, und in dieser Zeit versuchte der Satan, ihn «zur Sünde» zu verführen. Jesus lebte bei den wilden Tieren, und Engel dienten ihm.

Erste Aufgaben in Galiläa

¹⁴ Nachdem Johannes dann verhaftet worden war, ging Jesus nach Galiläa und verkündigte dort das Evangelium, die gute Botschaft Gottes. ¹⁵ Er sagte dabei: „Es ist jetzt so weit, die Herrschaft Gottes ist nah. Ändert eure Einstellung und glaubt an das Evangelium!“

¹⁶ Als Jesus am See von Galiläa⁷ entlangging, sah er zwei Brüder. Jeder warf sein rundes

¹ 1,3: Maleachi 3,1 und Jesaja 40,3. Bei einem zusammengesetzten Zitat aus dem Alten Testament wird nach jüdischem Brauch lediglich ein Autor genannt, gewöhnlich der bekannteste von ihnen.

² 1,4: Vermutlich in der *Wüste* Juda, einem gebirgigen Dürregebiet westlich und nordwestlich des Toten Meeres.

³ 1,5: *Judäa*. Von Juden bewohntes Gebiet zwischen dem Toten Meer und dem Mittelmeer.

⁴ 1,5: Der *Jordan* ist der wichtigste Fluss Israels, der als geologisches Phänomen das tiefstgelegene Tal der Erde durchfließt. Er entspringt im Norden im Gebiet des Berges Hermon, etwa 500 m über dem Meeresspiegel, und mündet 200 km südlich ins Tote Meer, dessen Wasserspiegel sich heute mehr als 430 m unter Meeresspiegel befindet. Die Taufstelle ist etwa 7 km nördlich vom Toten Meer zu suchen.

⁵ 1,9: Der kleine Ort *Nazaret* mit etwa 150 Einwohnern lag in der Mitte zwischen dem Mittelmeer und dem See Gennesaret und war etwa 100 km von der Taufstelle entfernt.

⁶ 1,9: *Galiläa*. Von Juden und Griechen bewohntes Gebiet im Norden Israels, etwa zwischen dem See Gennesaret und dem Mittelmeer.

⁷ 1,16: *See von Galiläa*. Das ist der See Gennesaret im Norden Israels, 21 km lang und bis zu 14 km breit. Er wird vom Jordan durchflossen und liegt etwa 209 m unter dem Meeresspiegel.

Wurfnetz aus. Es waren Simon und sein Bruder Andreas. ¹⁷ Jesus sagte zu ihnen: „Kommt, folgt mir! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.“ ¹⁸ Sofort ließen sie die Netze liegen und folgten ihm. ¹⁹ Als er ein Stück weitergegangen war, sah er Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, in einem Boot die Netze in Ordnung bringen. ²⁰ Auch sie forderte er gleich auf, mit ihm zu kommen. Da ließen sie ihren Vater Zebedäus mit den Lohnarbeitern im Boot zurück und folgten ihm.

²¹ Sie kamen nach Kafarnaum⁸. Gleich am folgenden Sabbat ging er in die Synagoge und sprach zu den Menschen dort. ²² Die waren sehr überrascht von seiner Lehre, denn er lehrte nicht, wie sie es von den Gesetzeslehrern kannten, sondern sprach mit Vollmacht. ²³ Nun war da gerade in ihrer Synagoge ein Mann, der von einem bösen Geist besessen war. Der brüllte plötzlich los: ²⁴ „Was willst du von uns, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, uns zu vernichten? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.“ ²⁵ „Schweig!“, befahl ihm Jesus da. „Verlass den Mann!“ ²⁶ Darauf zernte der böse Geist den Mann hin und her und verließ ihn mit einem lauten Schrei. ²⁷ Die Leute waren so überrascht und erschrocken, dass sie sich gegenseitig fragten: „Was ist das? Eine neue Lehre mit göttlicher Vollmacht? Sogar den bösen Geistern gibt er Befehle, und sie gehorchen ihm.“ ²⁸ Sein Ruf verbreitete sich mit Windeseile im ganzen galiläischen Umland.

²⁹ Sobald sie die Synagoge verlassen hatten, gingen sie in das Haus von Simon und Andreas. Auch Jakobus und Johannes kamen mit. ³⁰ Simons Schwiegermutter lag mit Fieber im Bett, und gleich erzählten sie es ihm. ³¹ Da ging er zu ihr hin, fasste sie bei der Hand und richtete sie auf. Im selben Augenblick verschwand das Fieber, und sie konnte ihre Gäste bewirten.

³² Am Abend, es war nach Sonnenuntergang, brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus. ³³ Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt. ³⁴ Und Jesus heilte viele Men-

schen, die an den verschiedensten Krankheiten litten. Er trieb auch viele Dämonen aus, die er aber nicht zu Wort kommen ließ, weil sie wussten, wer er war.

³⁵ Früh am Morgen, als es noch völlig dunkel war, stand Jesus auf und ging aus dem Haus fort an eine einsame Stelle, um dort zu beten. ³⁶ Simon und die, die bei ihm waren, eilten ihm nach. ³⁷ Als sie ihn gefunden hatten, sagten sie zu ihm: „Alle suchen dich!“ ³⁸ Aber er sagte: „Lasst uns anderswohin gehen, in die umliegenden Ortschaften, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen.“

³⁹ So zog er durch ganz Galiläa, predigte in den Synagogen und trieb die Dämonen aus. ⁴⁰ Einmal kam ein Aussätziger. Er kniete sich vor ihm hin und bat ihn flehentlich: „Wenn du willst, kannst du mich rein machen.“ ⁴¹ Jesus hatte Mitleid mit ihm, berührte ihn mit seiner Hand und sagte: „Ich will es, sei rein!“ ⁴² Sofort verschwand der Aussatz⁹, und der Mann war geheilt. ⁴³ Jesus schickte ihn auf der Stelle weg und befahl ihm mit aller Entschiedenheit: ⁴⁴ „Pass auf, dass du niemand auch nur ein Wort davon sagst. Geh stattdessen zum Priester, zeig dich ihm und bring das Opfer für deine Reinigung, wie Mose es angeordnet hat. Das wird für sie ein Hinweis <auf das Wirken Gottes> sein.“ ⁴⁵ Der Mann ging weg, erzählte aber überall von seiner Heilung und machte die Sache bekannt, sodass Jesus in keine Stadt mehr gehen konnte, ohne Aufsehen zu erregen. Er hielt sich nur noch außerhalb der Ortschaften an einsamen Stellen auf. Doch die Leute kamen von überall her zu ihm.

Jesus vergibt Schuld und heilt

2 ¹ Einige Tage später kehrte Jesus nach Kafarnaum zurück. Schnell sprach sich herum, dass er wieder zu Hause sei. ² Da kamen so viele Menschen bei ihm zusammen, dass sie keinen Platz mehr hatten, nicht einmal draußen vor der Tür. Während er ihnen das Wort Gottes weitergab, ³ trugen vier Männer einen Gelähmten heran. ⁴ Doch es herrschte ein solches Gedränge, dass sie nicht zu ihm durch-

⁸ 1,21: *Kafarnaum* war eine Stadt am Nordwestufer des Sees Gennesaret.

⁹ 1,42: *Aussatz*. Bezeichnung für rasch um sich greifende Hautkrankheiten, Lepra eingeschlossen.

kamen. Da brachen sie das Dach über der Stelle auf, wo Jesus sich befand. Durch die entstandene Öffnung ließen sie die Matte mit dem Gelähmten hinunter. ⁵ Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“

⁶ Es saßen jedoch einige Gesetzeslehrer dabei, die im Stillen dachten: ⁷ „Was bildet der sich ein? Das ist ja Gotteslästerung! Niemand kann Sünden vergeben außer Gott!“ ⁸ Jesus hatte sofort erkannt, was in ihnen vorging, und sprach sie an: „Warum gebt ihr solchen Gedanken Raum in euch? ⁹ Ist es leichter, zu einem Gelähmten zu sagen: ‚Deine Sünden sind dir vergeben‘ oder: ‚Steh auf, nimm deine Matte und geh umher!‘? ¹⁰ Doch ihr sollt wissen, dass der Menschensohn¹⁰ die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben.“ Damit wandte er sich dem Gelähmten zu: ¹¹ „Ich befehle dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause!“ ¹² Der Mann stand sofort auf, nahm seine Matte und ging vor den Augen der ganzen Menge hinaus. Da gerieten alle außer sich; sie priesen Gott und sagten: „So etwas haben wir noch nie gesehen!“

¹³ Danach ging Jesus wieder einmal an den See hinaus. Die ganze Menschenmenge kam zu ihm, und er belehrte sie. ¹⁴ Als er weiterging und an der Zollstelle vorbeikam, sah er Levi, den Sohn von Alphäus, dort sitzen und sagte zu ihm: „Komm, folge mir!“ Der stand auf und folgte ihm. ¹⁵ Später war Jesus in seinem Haus zu Gast. Mit ihm und seinen Jüngern waren auch viele Zolleinnehmer eingeladen und andere, die einen ebenso schlechten Ruf hatten. Viele von ihnen gehörten schon zu denen, die ihm nachfolgten. ¹⁶ Als die Gesetzeslehrer von der Partei der Pharisäer¹¹ sahen, dass Jesus mit solchen Leuten aß, sagten sie: „Wie kann er sich nur mit Zöllnern und Sündern an einen Tisch setzen?“ ¹⁷ Jesus hörte das und entgegnete: „Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin

nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder.“

Was ist mit Fasten und Sabbat?

¹⁸ Die Jünger des Johannes und die Pharisäer pflegten regelmäßig zu fasten. Einige Leute kamen deshalb zu Jesus und fragten: „Wie kommt es, dass die Jünger des Johannes und die der Pharisäer fasten, deine Jünger aber nicht?“ ¹⁹ Jesus erwiderte: „Können die Hochzeitsgäste denn fasten, wenn der Bräutigam noch bei ihnen ist? Nein, solange der Bräutigam da ist, können sie nicht fasten. ²⁰ Die Zeit kommt früh genug, dass der Bräutigam von ihnen weggenommen sein wird. Dann werden sie fasten. ²¹ Niemand näht doch ein neues Stück Stoff auf ein altes Gewand, sonst reißt das neue Stück aus und der Riss im alten Stoff wird noch größer. ²² Und niemand wird doch neuen Wein, ‚der noch gärt‘, in alte Schläuche füllen. Der junge Wein würde die Schläuche zum Platzen bringen. Dann wären Wein und Schläuche verdorben. Nein, neuen Wein füllt man in neue Schläuche.“

²³ An einem Sabbat ging Jesus durch Kornfelder. Seine Jünger fingen unterwegs an, Ähren abzurupfen ‚und die Körner zu essen‘. ²⁴ Da sagten die Pharisäer zu ihm: „Sieh mal, was sie da tun! Das ist doch am Sabbat nicht erlaubt.“¹² ²⁵ Jesus entgegnete: „Habt ihr nie gelesen, was David getan hat, als er und seine Begleiter hungrig waren und etwas zu essen brauchten? ²⁶ Wie er damals – als der Hohe Priester Abjatar lebte¹³ – ins Haus Gottes ging, von den geweihten Broten aß und auch seinen Begleitern davon gab, obwohl nach dem Gesetz doch nur die Priester davon essen dürfen?“ ²⁷ Und Jesus fügte hinzu: „Der Sabbat wurde für den Menschen geschaffen und nicht der Mensch für den Sabbat.“¹⁴ ²⁸ Darum kann der Menschensohn auch über den Sabbat bestimmen.“

¹⁰ 2,10: *Menschensohn* ist eine von Jesus bevorzugte Selbstbezeichnung. Er knüpft damit an Daniel 7,13 an, wo der zukünftige Herrscher des Gottesreiches angekündigt wird.

¹¹ 2,16: *Pharisäer*. Religionspartei, die auf genaue Einhaltung der Gesetze und Überlieferungen Wert legte.

¹² 2,24: *nicht erlaubt*. Sie fasteten das als „ernten“ auf, was als Arbeit am Sabbat verboten war.

¹³ 2,26: *Abjatar*. Amtierender Hoher Priester war zu dieser Zeit noch der Vater Abjatars, Ahimelech (siehe 1. Samuel 21,1-7; 22,20).

¹⁴ 2,27: Die vielen pharisäischen Sabbatvorschriften waren zu einer Last für die Menschen geworden.

3 ¹ Als Jesus ein anderes Mal in eine Synagoge ging, saß dort ein Mann mit einer gelähmten Hand. ² Da passten sie genau auf, ob er ihn am Sabbat heilen würde, denn sie wollten einen Grund finden, ihn anzuklagen. ³ Jesus sagte zu dem Mann mit der gelähmten Hand: „Steh auf und stell dich in die Mitte!“ ⁴ Dann fragte er die Anwesenden: „Soll man am Sabbat Gutes tun oder Böses? Soll man ein Leben retten oder es zugrunde gehen lassen?“ Sie schwiegen. ⁵ Da sah er sie zornig der Reihe nach an und war zugleich traurig über ihre verstockten Herzen. Dann befahl er dem Mann: „Streck die Hand aus!“ Der gehorchte, und seine Hand war geheilt. ⁶ Die Pharisäer gingen sofort hinaus und berieten mit den Anhängern von Herodes Antipas¹⁵, wie sie ihn vernichten könnten.

Wer wirklich zu Jesus gehört

⁷ Jesus zog sich mit seinen Jüngern an den See zurück. Eine Menschenmenge aus Galiläa folgte ihm. Auch aus Judäa, ⁸ Jerusalem und Idumäa¹⁶, aus dem Ostjordanland und der Gegend von Tyrus und Sidon¹⁷ kamen sie in Scharen zu ihm, weil sie von seinen Taten gehört hatten. ⁹ Da befahl er seinen Jüngern, ihm ein Boot bereitzuhalten, damit die Menge ihn nicht so bedrängte, ¹⁰ denn er heilte viele. Und alle, die ein Leiden hatten, drängten sich an ihn heran, um ihn zu berühren. ¹¹ Und wenn von bösen Geistern besessene Menschen ihn sahen, warfen sie sich vor ihm nieder und schrien: „Du bist der Sohn Gottes!“ ¹² Doch Jesus verbot ihnen streng, ihn bekannt zu machen.

¹³ Dann stieg Jesus auf einen Berg und rief die zu sich, die er bei sich haben wollte. Sie traten zu ihm, ¹⁴ und er wählte zwölf von ihnen aus, die er ständig um sich haben und später aus-

senden wollte, damit sie predigten ¹⁵ und in seiner Vollmacht Dämonen austrieben. ¹⁶ Die Zwölf, die er dazu bestimmte, waren: Simon, den er Petrus nannte, ¹⁷ Jakobus Ben-Zebedäus und Johannes, sein Bruder – die er übrigens Boanerges nannte, das heißt „Donnersöhne“ –, ¹⁸ Andreas, Philippus und Bartholomäus, Matthäus, Thomas und Jakobus Ben-Alphäus, Thaddäus, Simon, der zu den Zeloten¹⁸ gehört hatte, ¹⁹ und Judas Iskariot¹⁹, der Jesus später verraten hat.

²⁰ Jesus ging nach Hause, und wieder strömten so viele Menschen bei ihm zusammen, dass er mit seinen Jüngern nicht einmal zum Essen kam. ²¹ Als seine Angehörigen das erfuhren, machten sie sich auf, um ihn mit Gewalt zurückzuholen, denn sie sagten sich: „Er muss den Verstand verloren haben.“

²² Die Gesetzeslehrer, die von Jerusalem hergekommen waren, sagten: „Er ist mit Beelzebul²⁰ im Bund. Und die Dämonen treibt er nur mit Hilfe des Obersten aller bösen Geister aus.“ ²³ Jesus rief sie zu sich und gab ihnen durch einige Vergleiche Antwort:

„Wie kann denn Satan den Satan austreiben? ²⁴ Wenn ein Reich mit sich selbst im Streit liegt, kann es nicht bestehen. ²⁵ Und eine Familie, die sich zerstreitet, zerfällt. ²⁶ Wenn also der Satan gegen sich selbst aufsteht und mit sich selbst in Streit gerät, kann sein Reich nicht bestehen; es ist aus mit ihm. ²⁷ Andererseits kann niemand einfach so in das Haus eines starken Mannes einbrechen und ihm den Besitz rauben. Erst wenn der Starke gefesselt ist, kann man sein Haus ausrauben. ²⁸ Ich versichere euch: Alle Sünden können den Menschen vergeben werden, selbst die Gotteslästerungen, die sie aussprechen. ²⁹ Wer aber den Heiligen Geist lästert, wird in Ewigkeit keine Vergebung finden. Mit dieser Sünde hat er

¹⁵ 3,6: *Anhänger von Herodes Antipas*. Antipas war ein Sohn von Herodes dem Großen. Er regierte unter römischer Oberherrschaft die Gebiete Galiläa und Peräa. Seine Anhänger bildeten eine romfreundliche Partei, die den Pharisäern normalerweise feindlich gegenüberstand.

¹⁶ 3,8: *Idumäa*. Von Edomitern bewohntes Gebiet südlich von Juda und westlich des Toten Meeres, etwa 200 km südlich vom See Gennesaret.

¹⁷ 3,8: *Sidon und Tyrus* waren die wichtigsten Hafenstädte Phöniziens (heute: Libanon).

¹⁸ 3,18: *Zeloten*. Wörtlich: Kananäer. Wahrscheinlich von *kana* („eifern“) abgeleitet. Es handelte sich offenbar um die jüdische Partei der „Eiferer“, die aktiven Widerstand gegen die Römer leistete, es ablehnte, Steuern zu zahlen, und das messianische Reich mit Gewalt herbeizwingen wollte.

¹⁹ 3,19: *Iskariot* bedeutet vielleicht *Mann aus Keriot*, weil auch sein Vater schon diesen Beinamen trug (Johannes 6,71; 13,26), oder *Sikarier* (Dolchmann) wie Apostelgeschichte 21,38.

²⁰ 3,22: *Beelzebul*. Ein anderer Name für Satan, den Obersten aller Dämonen.

ewige Schuld auf sich geladen.“³⁰ Das sagte er zu ihnen, weil sie behauptet hatten, er sei von einem bösen Geist besessen.

³¹ Inzwischen waren seine Mutter und seine Brüder angekommen. Sie blieben vor dem Haus und ließen ihn heraufrufen. ³² Die Menschen, die dicht gedrängt um Jesus herumsaßen, gaben ihm die Nachricht weiter: „Deine Mutter und deine Brüder sind draußen und fragen nach dir.“ ³³ „Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder?“, antwortete Jesus. ³⁴ Er sah die Menschen an, die im Kreis um ihn herumsaßen: „Das hier ist meine Mutter, und das sind meine Brüder!“ ³⁵ Jeder, der nach Gottes Willen lebt, ist mir Bruder, Schwester und Mutter.“

Das Geheimnis vom Reich Gottes

4 ¹ Wieder einmal war Jesus am See und lehrte. Diesmal hatten sich so viele Menschen um ihn versammelt, dass er sich in ein Boot setzen musste, um vom See aus zur Menge am Ufer sprechen zu können. ² Er redete lange und erklärte vieles in Gleichnissen. Unter anderem sagte er: ³ „Hört zu! Ein Bauer ging auf den Acker, um zu säen. ⁴ Beim Ausstreuen fiel ein Teil der Körner auf den Weg. Da kamen die Vögel und pickten sie auf. ⁵ Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, der nur von einer dünnen Erdschicht bedeckt war. Weil die Wurzeln nicht tief in den Boden dringen konnten, ging die Saat zwar bald auf, ⁶ als dann aber die Sonne höher stieg, wurde sie versengt und vertrocknete, weil sie keine tiefer gehenden Wurzeln hatte. ⁷ Wieder ein anderer Teil fiel unter Disteln, die die Saat bald überwucherten und erstickten, sodass sie keine Frucht brachte. ⁸ Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden. Die Saat ging auf, wuchs und brachte Frucht: dreißig-, sechzig- oder sogar hundertfach.“ ⁹ Jesus schloss: „Wer Ohren hat und hören kann, der höre zu!“

¹⁰ Als die Zwölf und die anderen Jünger wieder mit Jesus allein waren, fragten sie ihn nach dem Sinn der Gleichnisse. ¹¹ Er sagte: „Euch hat Gott das Geheimnis seines Reiches anvertraut; den Außenstehenden wird alles nur in Gleichnissen gegeben, ¹² damit sie hinsehen und doch nichts erkennen, damit sie

zuhören und trotzdem nichts verstehen, damit sie nicht etwa umkehren und ihnen vergeben wird.“²¹“ ¹³ Dann fuhr er fort: „Ihr versteht das Gleichnis nicht? Wie wollt ihr dann die anderen alle verstehen?“

¹⁴ Der Bauer mit dem Saatgut sät das Wort. ¹⁵ Das, was auf den Weg gefallen ist, meint Menschen, die Gottes Botschaft hören. Aber dann kommt gleich der Satan und nimmt ihnen das gesäte Wort wieder weg. ¹⁶ Das, was auf den felsigen Boden fiel, meint Menschen, die das Wort hören und es gleich freudig aufnehmen. ¹⁷ Doch weil sie unbeständig sind, kann es bei ihnen keine Wurzeln schlagen. Wenn sie wegen der Botschaft in Schwierigkeiten geraten oder gar verfolgt werden, wenden sie sich gleich wieder ab. ¹⁸ Andere Menschen entsprechen der Saat, die unter die Disteln fällt. Sie haben die Botschaft gehört, ¹⁹ doch dann gewinnen die Sorgen ihres Alltags, die Verlockungen des Reichtums und andere Begierden die Oberhand und ersticken das Wort. Es bleibt ohne Frucht. ²⁰ Die Menschen schließlich, die dem guten Boden gleichen, hören die Botschaft, nehmen sie auf und bringen Frucht: dreißig-, sechzig- und hundertfach.“

²¹ Er fuhr fort: „Holt man denn eine Lampe, um sie unter einen Kübel zu stellen oder unter Bett? Natürlich nicht! Man stellt sie auf einen passenden Ständer. ²² So wird auch alles, was jetzt noch verborgen ist, ans Licht kommen; was jetzt noch geheim ist, soll bekannt gemacht werden. ²³ Wer Ohren hat und hören kann, der höre zu!“ ²⁴ Und weiter sagte er: „Passt auf, was ihr jetzt hört! Nach dem Maß, mit dem ihr messt, wird euch zugeteilt werden, und ihr werdet noch mehr bekommen. ²⁵ Denn wer hat, dem wird gegeben, wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat.“

²⁶ „Mit dem Reich Gottes“, erklärte er, „verhält es sich wie mit einem Bauern, der seinen Acker besät hat. ²⁷ Er legt sich schlafen, steht wieder auf, ein Tag folgt dem anderen. Währenddessen geht die Saat auf und wächst – wie, das weiß er selber nicht. ²⁸ Die Erde bringt von selbst die Frucht hervor: zuerst den

²¹ 4,12: Jesaja 6,9-10 auszugsweise zitiert.

Halm, dann die Ähre und zuletzt das volle Korn in der Ähre. ²⁹ Und sobald das Korn reif ist, lässt er es schneiden. Die Ernte ist gekommen.“

³⁰ „Womit sollen wir die Herrschaft Gottes noch vergleichen?“, fragte Jesus. „Mit welchem Gleichnis sollen wir sie darstellen? ³¹ Es ist wie bei einem Senfkorn.²² Das ist das kleinste aller Samenkörner, die man in die Erde sät. ³² Und wenn es gesät ist, geht es auf und wird größer als alle anderen Gartenpflanzen. Es treibt so große Zweige, dass Vögel in seinem Schatten nisten können.“

³³ Jesus gebrauchte viele solcher Gleichnisse, um den Menschen die Botschaft Gottes verständlich zu machen. ³⁴ Er verwendete immer Gleichnisse, wenn er zu den Leuten sprach. Aber seinen Jüngern erklärte er alles, wenn er mit ihnen allein war.

Wie Jesus seine Macht zeigt

³⁵ Am Abend jenes Tages sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Wir wollen ans andere Ufer fahren!“ ³⁶ Sie schickten die Leute nach Hause und nahmen ihn, so wie er war, im Boot mit. Einige andere Boote fuhren Jesus nach. ³⁷ Plötzlich brach ein schwerer Sturm los, so dass die Wellen ins Boot schlugen und es mit Wasser volllief. ³⁸ Jesus aber schlief im Heck auf einem Kissen. Die Jünger weckten ihn und schrien: „Rabbi²³, macht es dir nichts aus, dass wir umkommen?“ ³⁹ Jesus stand auf, herrschte den Sturm an und sagte zum See: „Schweig! Sei still!“ Da legte sich der Wind, und es trat völlige Stille ein. ⁴⁰ „Warum habt ihr solche Angst?“, fragte Jesus. „Habt ihr immer noch keinen Glauben?“ ⁴¹ Da wurden sie erst recht von Furcht gepackt und flüsteren einander zu: „Wer ist das nur, dass ihm sogar Wind und Wellen gehorchen?“

²² 4,31: *Senfkorn*. Gemeint ist wahrscheinlich der „Schwarze Senf“ (*Brassica nigra*), dessen 1 mm großes Samenkorn in Israel für seine Kleinheit sprichwörtlich war. Siehe auch Matthäus 13,32.

²³ 4,38: *Rabbi*. Respektvolle Anrede im Judentum: „Mein Lehrer“.

5 ¹ So kamen sie in das Gebiet der Gerasener²⁴ auf der anderen Seite des Sees. ² Als er aus dem Boot stieg, rannte ihm ein Besessener entgegen. Er kam von den Grabhöhlen, ³ in denen er hauste, und niemand konnte ihn mehr bändigen, nicht einmal mit Ketten. ⁴ Schon oft hatte man ihn an Händen und Füßen gefesselt, doch jedes Mal hatte er die Ketten zerrissen und die Fußfesseln zerrieben. Keiner wurde mit ihm fertig. ⁵ Tag und Nacht war er in den Grabhöhlen oder auf den Bergen, und immer schrie er und schlug sich mit Steinen. ⁶ Schon von weitem hatte er Jesus erblickt, rannte auf ihn zu, warf sich vor ihm hin ⁷ und schrie mit lauter Stimme: „Was willst du von mir, Jesus, Sohn Gottes, du Sohn des Allerhöchsten? Ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht!“ ⁸ Jesus hatte dem bösen Geist nämlich befohlen, den Mann zu verlassen. ⁹ Nun fragte er ihn: „Wie heißt du?“ – „Ich heiße Legion“, antwortete der, „denn wir sind viele.“ ¹⁰ Und dann flehte er Jesus an, sie nicht aus der Gegend fortzuschicken. ¹¹ Auf einem Berghang in der Nähe weidete eine große Herde Schweine. ¹² Da baten sie ihn: „Lass uns doch in die Schweine fahren!“ ¹³ Jesus erlaubte es ihnen, und die bösen Geister verließen den Mann und fuhren in die Schweine. Da raste die ganze Herde den Abhang hinunter in den See und ertrank. Es waren immerhin 2000 Tiere. ¹⁴ Die Schweinehirten liefen davon und erzählten in der Stadt und auf den Dörfern alles, was geschehen war. Die Leute wollten das mit eigenen Augen sehen und machten sich gleich auf den Weg. ¹⁵ Als sie zu Jesus kamen, sahen sie den, der bisher von einer Legion böser Geister besessen gewesen war, bekleidet und vernünftig bei ihm sitzen. Da bekamen sie es mit der Angst zu tun. ¹⁶ Und nachdem ihnen Augenzeugen berichtet hatten, was mit dem Besessenen und den Schweinen passiert war, ¹⁷ baten sie Jesus, ihr Gebiet zu verlassen. ¹⁸ Als Jesus dann ins Boot stieg, bat ihn der Geheilte, bei ihm bleiben zu dürfen. ¹⁹ Doch er gestattete es nicht, sondern sagte: „Geh nach Hause zu deinen Angehörigen, und berichte ihnen, wie viel der

²⁴ 5,1: *Gerasener*. Bewohner des südöstlichen Uferstreifens des Sees Gennesaret mit Hafen. Das Gebiet gehörte zu Gadara, die als mächtigste Stadt im Zehnstädtegebiet selbst Kriegsschiffe auf dem See unterhielt.

Herr in seinem Erbarmen an dir getan hat.“²⁰ Der Mann gehorchte und fing an, im ganzen Zehnstädtegebiet²⁵ zu verkünden, was Jesus an ihm getan hatte. Und alle wunderten sich.

²¹ Jesus fuhr mit dem Boot wieder ans andere Ufer, wo sich bald eine große Menschenmenge um ihn versammelte. Er war noch am See, ²² als ein Synagogenvorsteher kam und sich vor ihm niederwarf. Er hieß Jäirus ²³ und bat ihn sehr: „Meine kleine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie gesund wird und am Leben bleibt.“²⁴ Jesus ging mit, und viele Leute folgten und drängten sich um ihn.

²⁵ Darunter war auch eine Frau, die seit zwölf Jahren an starken Blutungen litt. ²⁶ Sie war schon bei vielen Ärzten gewesen und dabei sehr geplagt worden. Ihr ganzes Vermögen hatte sie aufgewendet, und es hatte ihr nichts geholfen, im Gegenteil: Es war noch schlimmer geworden. ²⁷ Diese Frau hatte von Jesus gehört und drängte sich nun durch die Menge von hinten heran. Sie berührte sein Gewand, ²⁸ denn sie dachte: „Wenn ich nur an seine Kleidung komme, werde ich geheilt.“²⁹ Sofort hörte die Blutung auf, und sie spürte, dass sie ihre Plage los war. ³⁰ Im selben Augenblick spürte auch Jesus, dass eine Kraft von ihm ausgegangen war. Er drehte sich in der Menge um und fragte: „Wer hat mein Gewand berührt?“³¹ Da sagten seine Jünger zu ihm: „Du siehst doch, wie die Menge dich drängt, und da fragst du, wer dich berührt hat?“³² Aber Jesus blickte sich nach der um, die das getan hatte. ³³ Zitternd vor Angst trat die Frau vor, die ja wusste, was mit ihr vorgegangen war. Sie warf sich vor ihm nieder und erzählte ihm alles. ³⁴ „Meine Tochter“, sagte Jesus da zu ihr, „dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden! Du bist gesund!“

³⁵ Während Jesus noch mit ihr sprach, kamen Leute aus dem Haus des Synagogenvorstehers und sagten zu Jäirus: „Deine Tochter ist gestorben. Du brauchst den Rabbi nicht weiter zu bemühen.“³⁶ Jesus hatte mitgehört und sagte zu dem Vorsteher: „Fürchte dich nicht, glaube nur.“³⁷ Dann ging er weiter, erlaubte

aber niemand, ihn zu begleiten, außer Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes. ³⁸ Als sie zum Haus des Vorstehers kamen und Jesus die Aufregung sah und die laut weinenden und klagenden Menschen, ³⁹ ging er hinein und sagte: „Was soll der Lärm? Warum weint ihr? Das Kind ist nicht tot, es schläft nur.“⁴⁰ Da lachten sie ihn aus. Er aber warf sie alle hinaus und ging nur mit dem Vater und der Mutter des Kindes und den drei Jüngern zu dem Mädchen hinein. ⁴¹ Er fasste es bei der Hand und sagte: „Talita kum!“ – Das heißt übersetzt: „Mädchen, steh auf!“⁴² Mit fassungslosem Erstaunen sahen alle, wie das Mädchen sich sofort erhob und anfang umherzugehen. Es war nämlich zwölf Jahre alt. ⁴³ Jesus verbot ihnen nachdrücklich, anderen davon zu erzählen, und ordnete an, dem Kind etwas zu essen zu geben.

Jünger im Praktikum

6 ¹ Jesus brach von dort auf und kam wieder in seinen Heimatort. Seine Jünger begleiteten ihn. ² Am Sabbat lehrte er in der Synagoge. Viele seiner Zuhörer fragten sich erstaunt: „Wo hat er das nur her? Was ist das für eine Weisheit, die ihm da gegeben ist? Und erst die Wunder, die durch ihn geschehen!“³ Ist das denn nicht dieser Bauarbeiter²⁶, der Sohn von Maria²⁷ und ein Bruder von Jakobus, Joses, Judas und Simon? Seine Schwestern leben doch auch bei uns!“ Und sie ärgerten sich über ihn. ⁴ Da sagte Jesus zu ihnen: „Überall wird ein Prophet geehrt, nur nicht in seiner Heimatstadt, seiner Verwandtschaft und seiner Familie.“⁵ Deshalb konnte er dort überhaupt kein Wunder tun; nur einigen Kranken legte er die Hände auf und heilte sie. ⁶ Er wunderte sich über ihren Unglauben und zog weiter durch die umliegenden Dörfer und lehrte dort.

²⁶ 6,3: *Bauarbeiter*. Den Beruf des Zimmermanns im Sinn eines Holzfacharbeiters gab es damals noch nicht. Man verrichtete alle anfallenden Arbeiten auf einem Bau.

²⁷ 6,3: Dass einige Jesus als *Marias Sohn* bezeichneten, war eine bewusste Diffamierung, denn ein Mann wurde in Israel auch dann nicht als Sohn seiner Mutter bezeichnet, wenn diese bereits Witwe war, es sei denn, man wollte ihn beleidigen.

²⁵ 5,20: *Zehnstädtegebiet*. Die Dekapolis, ein Verband von ursprünglich zehn Städten im Ostjordangebiet mit Griechisch sprechender Bevölkerung und hellenistischer Kultur.

7 Dann rief er die Zwölf zu sich und fing an, sie zu zweit auszusenden. Er gab ihnen Vollmacht über die bösen Geister 8 und befahl ihnen, außer einem Wanderstab nichts mitzunehmen, kein Brot, keine Vorratstasche, kein Geld. 9 „Sandalen dürft ihr angezogen lassen, aber nicht zwei Hemden übereinander. 10 Wenn ihr in ein Haus aufgenommen werdet, dann bleibt dort, bis ihr den Ort wieder verlasst. 11 Und wenn ihr in einen Ort kommt, wo die Leute euch nicht aufnehmen und auch nicht anhören wollen, dann zieht gleich weiter, schüttelt den Staub von euren Füßen ab und zeigt ihnen so, dass ihr sie dem Urteil Gottes überlasst.“ 12 Die Zwölf machten sich auf den Weg und predigten, dass die Leute ihre Einstellung ändern sollten. 13 Sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.

Herodes und der Täufer

14 Inzwischen hatte auch König Herodes von Jesus gehört, denn überall sprach man von ihm. Die einen sagten: „Johannes der Täufer ist von den Toten auferstanden, deshalb kann er solche Wunder tun.“ 15 Andere meinten: „Es ist Elija.“ Wieder andere sagten: „Es ist ein Prophet wie einer der früheren Propheten.“ 16 Doch Herodes sagte, als er von ihm hörte: „Das ist Johannes, den ich enthaupten ließ. Und jetzt ist er auferweckt worden.“

17 Herodes hatte Johannes nämlich festnehmen und gefesselt ins Gefängnis bringen lassen. Schuld daran war Herodias²⁸, die Frau seines Stiefbruders Philippus. Herodes hatte sie zu seiner Frau gemacht, 18 worauf Johannes ihm sagen musste: „Du hattest kein Recht, die Frau deines Bruders zu nehmen.“ 19 Die Herodias verzieh ihm das nicht und wollte ihn umbringen lassen. Doch sie konnte sich nicht durchsetzen, 20 denn Herodes hatte Hochachtung vor ihm. Er wusste, dass Johannes ein gerechter und heiliger Mann war, und schützte ihn deshalb. Er wurde zwar sehr unruhig, wenn er mit ihm sprach, hörte ihm aber trotzdem gern zu. 21 Eines Tages ergab sich <für

die Herodias> eine günstige Gelegenheit. Herodes hatte Geburtstag und gab dazu ein Festessen für seine hohen Regierungsbeamten, die Offiziere und die angesehensten Bürger von Galiläa. 22 Dabei trat die Tochter der Herodias als Tänzerin auf. Sie gefiel Herodes und den Gästen so gut, dass der König zu dem Mädchen sagte: „Wünsch dir, was du willst; ich werde es dir geben!“ 23 Er schwor ihr sogar: „Ich werde dir alles geben, was du willst, und wenn es die Hälfte meines Reiches wäre.“ 24 Sie ging hinaus und fragte ihre Mutter: „Was soll ich mir wünschen?“ – „Den Kopf von Johannes dem Täufer“, erwiderte diese. 25 Schnell ging das Mädchen wieder zum König hinein und sagte: „Ich will, dass du mir hier sofort auf einer Schale den Kopf von Johannes dem Täufer überreichst.“ 26 Der König war bestürzt, aber weil er vor allen Gästen einen Eid abgelegt hatte, wollte er sie nicht zurückweisen. 27 Er schickte den Henker los und befahl ihm, den Kopf des Täufers zu bringen. Der ging ins Gefängnis und enthauptete Johannes. 28 Dann brachte er den Kopf auf einer Schale herein und überreichte ihn dem Mädchen. Und das Mädchen gab ihn an seine Mutter weiter. 29 Als die Jünger des Johannes davon hörten, holten sie den Toten und legten ihn in ein Grab.

Rückkehr vom Praktikum

30 Die Apostel versammelten sich dann wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie in seinem Auftrag gelehrt und getan hatten. 31 Da sagte er zu ihnen: „Los, kommt mit an einen ruhigen Ort, nur ihr allein, und ruht ein wenig aus!“ Denn es war ein ständiges Kommen und Gehen, so dass sie nicht einmal Zeit zum Essen fanden. 32 Sie fuhren also mit dem Boot an eine einsame Stelle, um dort allein zu sein. 33 Doch viele sahen sie wegfahren und hatten ihre Absicht bemerkt. So kam es, dass die Menschen aus allen Orten am See angelaufen kamen und auf dem Landweg noch vor ihnen dort waren.

Jesus speist 5000 Menschen

34 Als Jesus aus dem Boot stieg und die vielen Menschen sah, ergriff ihn tiefes Mitgefühl, denn sie waren wie Schafe ohne Hirten. Da

²⁸ 6,17: *Herodias*. Enkelin Herodes des Großen. Sie war zunächst mit ihrem Onkel Herodes Philippus (nicht dem Fürsten Philippus) verheiratet. Auch Herodes Antipas, ihr jetziger Ehemann, war ein Onkel von ihr.

nahm er sich viel Zeit, um sie zu belehren. ³⁵ Am Abend kamen seine Jünger zu ihm und sagten: „Wir sind hier an einem einsamen Fleck, und es ist schon spät. ³⁶ Schick die Leute weg, damit sie sich in den umliegenden Bauernhöfen und Dörfern etwas zu essen kaufen können.“ ³⁷ Aber Jesus erwiderte: „Gebt ihr ihnen doch zu essen!“ – „Sollen wir wirklich losgehen“, sagten sie da, „und für 200 Denare²⁹ Brot kaufen, damit wir ihnen zu essen geben können?“ ³⁸ „Wie viel Brote habt ihr?“, fragte er zurück. „Geht und seht nach!“ Sie taten es und sagten dann zu ihm: „Fünf und zwei Fische.“ ³⁹ Dann befahl er ihnen, dafür zu sorgen, dass die Leute sich in Tischgemeinschaften ins grüne Gras niedersetzten. ⁴⁰ Als sie sich in Gruppen zu hundert und zu fünfzig zusammengesetzt hatten, ⁴¹ nahm Jesus die fünf Brote und die zwei Fische in die Hand. Er blickte zum Himmel auf und dankte Gott. Dann brach er die Fladenbrote in Stücke und gab sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilten. Auch die zwei Fische ließ er unter alle verteilen. ⁴² Und alle aßen sich satt. ⁴³ Sie füllten sogar noch zwölf Tragkörbe mit den Resten, die von den Brotstücken und Fischen übrig geblieben waren. ⁴⁴ Etwa fünftausend Männer hatten an der Mahlzeit teilgenommen.

Jesus kommt auf dem Wasser

⁴⁵ Gleich darauf nötigte Jesus seine Jünger, unverzüglich ins Boot zu steigen und an das gegenüberliegende Ufer in Richtung Betsaida³⁰ voranzufahren. Er wollte inzwischen die Leute nach Hause schicken. ⁴⁶ Nachdem er sich von der Menge verabschiedet hatte, stieg er auf den Berg, um zu beten. ⁴⁷ Bei Einbruch der Dunkelheit war das Boot mitten auf dem See und Jesus allein an Land. ⁴⁸ Er sah, wie sich seine Jünger beim Rudern abmühten, weil sie gegen den Wind ankämpfen mussten. Im letzten Viertel der Nacht³¹ kam er dann zu ihnen. Er ging über den See, und es schien, als

wollte er an ihnen vorüberlaufen. ⁴⁹ Als die Jünger ihn auf dem Wasser gehen sahen, meinten sie, es sei ein Gespenst, und schrien auf, ⁵⁰ denn alle sahen ihn und wurden von Furcht gepackt. Sofort rief er sie an: „Erschreckt nicht! Ich bin's! Habt keine Angst!“ ⁵¹ Dann stieg er zu ihnen ins Boot, und der Wind legte sich. Da gerieten sie vor Entsetzen ganz außer sich, ⁵² denn selbst nach dem Wunder mit den Broten hatten sie noch nichts begriffen, weil ihre Herzen immer noch verschlossen waren.

⁵³ Sie fuhren hinüber ans Land und legten in der Nähe von Gennesaret an. ⁵⁴ Als sie aus dem Boot stiegen, wurde Jesus von den Leuten dort gleich erkannt. ⁵⁵ Sofort liefen sie los, um die Kranken aus der ganzen Gegend zu holen. Sie brachten sie auf Tragbahren immer an den Ort, von dem sie erfuhren, dass Jesus dort sei. ⁵⁶ In allen Dörfern, Städten oder Einzelhöfen, in die er kam, legten sie die Kranken ins Freie und baten ihn, sie nur die Quaste seines Obergewands berühren zu lassen. Und alle, die ihn berührten, wurden geheilt.

Was wirklich unrein macht

7 ¹ Einige Pharisäer und Gesetzeslehrer aus Jerusalem kamen gemeinsam zu Jesus. ² Sie hatten gesehen, dass seine Jünger mit unreinen, das heißt mit ungewaschenen Händen aßen. ³ Denn die Pharisäer und alle Juden essen nichts, wenn sie sich nicht vorher in der vorgeschriebenen Weise die Hände gewaschen haben. So halten sie sich an die Überlieferungen der Alten. ⁴ Auch wenn sie vom Markt kommen, essen sie nichts, ohne sich vorher einer Reinigung zu unterziehen. So befolgen sie noch eine Reihe anderer überlieferter Vorschriften über das Reinigen von Bechern, Krügen, Kupfergefäßen und Sitzpolstern. ⁵ Die Pharisäer und die Gesetzeslehrer fragten ihn also: „Warum richten deine Jünger sich nicht nach den Vorschriften, die uns von den Alten überliefert sind, und essen mit ungewaschenen Händen?“ ⁶ „Ihr Heuchler! Auf euch trifft genau zu, was Jesaja ge-
weissagt hat“, gab Jesus zur Antwort. „So steht es nämlich geschrieben:

²⁹ 6,37: Ein Denar entsprach einem vollen Tagelohn.

³⁰ 6,45: Betsaida. Fischerdorf an der Mündung des Jordan in den See Gennesaret. Heute wahrscheinlich El-Aradsch.

³¹ 6,48: In neutestamentlicher Zeit teilte man die Nacht in vier Nachtwachen: zwei von Sonnenuntergang bis Mitternacht und zwei von Mitternacht bis Sonnenaufgang.

„Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, /
aber sein Herz ist weit von mir weg. 7 Ihr
Dienst an mir ist ohne Wert, / denn ihre
Lehren haben sich Menschen erdacht.“³²

8 Ja, ihr gebt Gottes Gebot auf und haltet dafür
die Vorschriften, die sich Menschen ausge-
dacht haben.“ 9 Dann fügte Jesus hinzu: „Sehr
geschickt setzt ihr Gottes Gebot außer Kraft
und haltet dafür eure eigenen Vorschriften
ein. 10 Mose hat zum Beispiel gesagt: ‚Ehre
deinen Vater und deine Mutter!‘³³ und: ‚Wer
Vater oder Mutter verflucht, wird mit dem
Tod bestraft!‘³⁴ 11 Ihr aber lehrt, dass man zu
seinem Vater oder seiner Mutter sagen kann:
‚Was du von mir bekommen müsstest, habe
ich als Korban, als Opfer für Gott, bestimmt.‘
12 Auf diese Weise lasst ihr ihn nichts mehr
für seine Eltern tun 13 und setzt so Gottes
Wort durch eure eigenen Vorschriften außer
Kraft. Das ist nur ein Beispiel für viele.“

14 Dann rief Jesus die Menge wieder zu sich
und sagte: „Hört mir alle zu und versteht, was
ich euch sage! 15 Nichts, was von außen in den
Menschen hineinkommt, kann ihn vor Gott
unrein machen. Unrein macht ihn nur, was aus
ihm selber kommt.“ (16)³⁵

17 Als er sich von der Menge zurückgezogen
hatte und ins Haus gegangen war, fragten ihn
seine Jünger, wie er das gemeint habe. 18
„Habt ihr das auch nicht begriffen?“, erwiderte
Jesus. „Versteht ihr nicht, dass alles, was
von außen in den Menschen hineinkommt, ihn
nicht unrein machen kann? 19 Denn es kommt
ja nicht in sein Herz, sondern geht in den Ma-
gen und wird im Abort wieder ausgeschie-
den.“ Damit erklärte Jesus alle Speisen für
rein. 20 Dann fuhr er fort: „Was aus dem Men-
schen herauskommt, das macht ihn unrein. 21
Denn von innen, aus dem Herzen des Men-
schen, kommen die bösen Gedanken und mit
ihnen alle Arten von sexueller Unmoral,
Diebstahl, Mord, 22 Ehebruch, Habgier und
Bosheit. Dazu Betrug, Ausschweifung, Neid,
Verleumdung, Überheblichkeit und Unver-

nunft. 23 All dieses Böse kommt von innen
heraus und macht den Menschen vor Gott
unrein.“

Jesus im Ausland

24 Jesus brach von dort auf und ging in die
Gegend von Tyrus³⁶. Er zog sich in ein Haus
zurück, weil er nicht wollte, dass jemand von
seiner Anwesenheit erfuhr. Doch es ließ sich
nicht verbergen, dass er da war. 25 Schon hatte
eine Frau von ihm gehört, deren kleine Toch-
ter von einem bösen Geist besessen war. Sie
kam und warf sich Jesus zu Füßen. 26 Die Frau
war eine Griechin und stammte aus dieser
Gegend, dem syrischen Phönizien³⁷. Sie bat
ihn, den Dämon aus ihrer Tochter auszutrei-
ben. 27 Aber Jesus wehrte ab: „Zuerst müssen
die Kinder satt werden. Es ist nicht recht,
ihnen das Brot wegzunehmen und es den
Haushunden hinzuwerfen.“ 28 „Das ist wahr,
Herr“, erwiderte sie, „aber die Hündchen un-
ter dem Tisch fressen doch auch die Brotkru-
men, die die Kinder fallen lassen.“ 29 „Rich-
tig“, sagte Jesus zu ihr. „Und wegen dieser
Antwort kannst du getrost nach Hause gehen.
Der Dämon hat deine Tochter verlassen.“ 30
Als die Frau nach Hause kam, lag das Mäd-
chen ruhig im Bett, und der Dämon war fort.

31 Jesus verließ die Gegend von Tyrus und
ging über Sidon³⁸ zum See von Galiläa, mit-
ten in das Zehnstädtegebiet³⁹. 32 Dort brachten
sie einen tauben Mann zu ihm, der nur müh-
sam reden konnte, und baten Jesus, ihm die
Hand aufzulegen. 33 Jesus führte ihn beiseite,
weg von der Menge. Er legte seine Finger in
die Ohren des Kranken und berührte dann
dessen Zunge mit Speichel. 34 Schließlich
blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte
zu dem Mann: „Effata!“ – „Öffne dich!“ 35 Im
selben Augenblick konnte der Mann hören

³⁶ 7,24: *Tyrus*. Phönizische Hafenstadt, etwa 65 km nordwestlich des Sees Gennesaret.

³⁷ 7,26: *Phönizien*. Landstrich am Mittelmeer nördlich von Israel mit den Städten Tyrus und Sidon im Gebiet des heutigen Libanon. Phönizien gehörte zur römischen Provinz Syrien.

³⁸ 7,31: *Sidon*. Er ging zunächst 40 km nach Norden und dann wieder 120 km in südliche Richtung.

³⁹ 7,31: *Zehnstädtegebiet*. Das Gebiet, in dem der ehemals besessene Gerasener überall von Jesus und seiner Heilung erzählt hatte (siehe Markus 5,20).

³² 7,7: Jesaja 29,13

³³ 7,10: 2. Mose 20,12; 5. Mose 5,16

³⁴ 7,10: 2. Mose 21,17; 3. Mose 20,9

³⁵ 7,16: Spätere Handschriften haben hier noch einmal die Formel, wie sie in Markus 4,9.23 steht.

und normal sprechen. ³⁶ Jesus verbot den Leuten, etwas davon weiterzusagen. Doch je mehr er es ihnen verbot, desto mehr machten sie es bekannt, ³⁷ weil sie vor Staunen völlig außer sich waren. Immer wieder sagten sie: „Wie wunderbar ist alles, was er macht! Tauben gibt er das Gehör und Stummen die Sprache.“

4000 Menschen werden satt

8 ¹ Damals war wieder eine große Menschenmenge bei Jesus, die nichts zu essen hatte. Da rief Jesus die Jünger zu sich und sagte: ² „Diese Leute tun mir leid. Seit drei Tagen sind sie hier bei mir und haben nichts zu essen. ³ Und wenn ich sie jetzt hungrig nach Hause schicke, werden sie unterwegs zusammenbrechen, denn sie sind zum Teil von weit her gekommen.“ ⁴ „Wo soll man denn hier in dieser Einöde Brot hernehmen, um all die Menschen satt zu machen?“ fragten die Jünger. ⁵ Doch Jesus fragte zurück: „Wie viel Brote habt ihr?“ – „Sieben“, antworteten sie. ⁶ Da forderte er die Leute auf, sich auf die Erde zu setzen. Er nahm die sieben Fladenbrote, dankte Gott dafür, brach sie in Stücke und gab sie seinen Jüngern zum Austeilen. Die Jünger verteilten sie an die Menge. ⁷ Sie hatten auch noch einige kleine Fische dabei. Jesus ließ sie ebenfalls austeilen, nachdem er sie gesegnet hatte. ⁸ Die Leute aßen, bis sie satt waren, und füllten sogar noch sieben große Körbe mit den übrig gebliebenen Brocken. ⁹ Es waren wenigstens viertausend Menschen.

Es geht um Zeichen

Als Jesus dann die Leute nach Hause geschickt hatte, ¹⁰ stieg er mit seinen Jüngern in ein Boot und fuhr in die Gegend von Dalmanuta⁴⁰. ¹¹ Gleich kamen die Pharisäer und begannen ein Streitgespräch mit ihm. Sie wollten ihm eine Falle stellen und verlangten ein

Zeichen vom Himmel. ¹² Da seufzte er tief und sagte: „Was verlangt diese Generation ständig nach einem Zeichen? Ich versichere euch: Dieses Geschlecht wird niemals ein Zeichen bekommen.“ ¹³ Dann ließ er sie stehen, stieg wieder ins Boot und fuhr ans gegenüberliegende Ufer. ¹⁴ Die Jünger vergaßen, Brote mitzunehmen. Nur ein einziges Fladenbrot hatten sie bei sich im Boot. ¹⁵ Als Jesus nun warnend sagte: „Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauerteig des Herodes!“, ¹⁶ dachten sie, er sage das, weil sie kein Brot mitgenommen hatten. ¹⁷ Als Jesus merkte, was sie beschäftigte, sagte er: „Was macht ihr euch Gedanken darüber, dass ihr kein Brot habt? Begreift ihr es immer noch nicht? Versteht ihr denn gar nichts? Sind eure Herzen so verschlossen? ¹⁸ Ihr habt doch Augen – könnt ihr nicht sehen? Ihr habt Ohren – könnt ihr nicht hören? erinnert ihr euch nicht daran, ¹⁹ wie viele Körbe voll Brotstücke ihr eingesammelt habt, als ich die fünf Brote für die Fünftausend austeilte?“ – „Zwölf“, sagten sie. ²⁰ „Und als ich die sieben Brote für die Viertausend teilte, wie viel Körbe voll Brocken habt ihr da aufgesammelt?“ – „Sieben“, antworteten sie. ²¹ Da sagte er: „Begreift ihr es immer noch nicht?“

²² Als sie nach Betsaida kamen, brachten die Leute einen Blinden zu Jesus und baten ihn, den Mann anzurühren. ²³ Jesus fasste ihn an der Hand und führte ihn aus dem Dorf hinaus. Dort benetzte er die Augen des Blinden mit Speichel, legte ihm die Hände auf und fragte dann: „Siehst du etwas?“ ²⁴ Der Mann blickte auf und sagte: „Ja, ich sehe Menschen, aber sie sehen aus wie umhergehende Bäume.“ ²⁵ Da legte Jesus ihm noch einmal die Hände auf die Augen. Nun war er geheilt und konnte alles genau und deutlich erkennen. ²⁶ Jesus schickte ihn nach Hause und sagte: „Geh aber nicht durchs Dorf!“

Wer ist Jesus?

²⁷ Jesus zog mit seinen Jüngern weiter in die Dörfer von Cäsarea Philippi⁴¹. Unterwegs

⁴⁰ 8,10: *Dalmanuta*. Das ist wohl eine aramäische Wendung, die den Jüngern bekannt war, und bedeutet „sein Zufluchtsort“. Der Begriff *Magadan*, den Matthäus 15,39 für die gleiche Stelle verwendet, bedeutet „die (glücklichen) Wasser des Gad“. Beides deutet auf Tabgha hin, das damals zu Kafarnaum gehörte. Der Platz, 2 km südlich von Kafarnaum in der Nähe von sieben Quellen, war der Ort, an den Jesus sich gern zurückzog.

⁴¹ 8,27: *Cäsarea Philippi*. Philippus II. hatte die Stadt Paneas am südwestlichen Abhang des Hermon im Quellgebiet des Jordan zur Hauptstadt seines Herrschaftsgebietes gemacht und zu Ehren des Kaisers Cäsarea genannt. Die Stadt, die

fragte er sie: „Für wen halten mich die Leute?“²⁸ „Einige halten dich für Johannes den Täufer“, antworteten sie, „andere für Elija und wieder andere für einen der alten Propheten.“²⁹ „Und ihr“, fragte er weiter, „für wen haltet ihr mich?“ – „Du bist der Messias“, erwiderte Petrus.³⁰ Aber Jesus schärfte ihnen ein, mit niemand darüber zu reden.³¹ Dann begann er ihnen klarzumachen, dass der Menschensohn vieles erleiden und von den Ratsältesten, den Hohen Priestern⁴² und Gesetzeslehrern verworfen werden müsse, er müsse getötet werden und am dritten Tag⁴³ auferstehen.³² Als er ihnen das so offen sagte, nahm Petrus ihn beiseite und machte ihm Vorwürfe.³³ Doch Jesus drehte sich um, sah die anderen Jünger an und wies Petrus scharf zurecht: „Geh mir aus den Augen, du Satan! Was du denkst, kommt nicht von Gott, sondern von Menschen.“

³⁴ Dann rief Jesus seine Jünger und die Menge zu sich und sagte: „Wenn jemand mein Jünger sein will, dann muss er sich selbst verleugnen, er muss sein Kreuz aufnehmen und mir folgen.³⁵ Denn wer sein Leben unbedingt bewahren will, wird es verlieren. Wer sein Leben aber wegen mir und der Heilsbotschaft verliert, der wird es retten.³⁶ Denn was hat ein Mensch davon, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben verliert?³⁷ Was könnte er denn als Gegenwert für sein Leben geben?³⁸ Denn wer in dieser von Gott abgefallenen sündigen Welt nicht zu mir und meiner Botschaft steht, zu dem wird auch der Menschensohn nicht stehen, wenn er – begleitet von den heiligen Engeln – in der strahlenden Herrlichkeit seines Vaters kommt.“

9 ¹ Und er fuhr fort: „Ich versichere euch: Einige von denen, die hier stehen, werden

nicht sterben, bis sie die Gottesherrschaft in ihrer Macht kommen sehen.“

² Sechs Tage später nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes mit und führte sie auf einen hohen Berg⁴⁴, nur sie allein. Dort, vor ihren Augen, veränderte sich plötzlich sein Aussehen.³ Seine Kleidung wurde blendend weiß, so weiß, wie sie kein Walker⁴⁵ auf der Erde hätte bleichen können.⁴ Dann erschienen Elija und Mose vor ihnen und fingen an, mit Jesus zu reden. – ⁵ „Rabbi, wie gut, dass wir hier sind!“, rief Petrus da. „Wir wollen drei Hütten bauen: eine für dich, eine für Mose und eine für Elija.“⁶ Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte, denn er und die beiden anderen Jünger waren vor Schreck ganz verstört.⁷ Da fiel der Schatten einer Wolke auf sie, und aus der Wolke sagte eine Stimme: „Das ist mein lieber Sohn. Hört auf ihn!“⁸ Sie schauten sich um und sahen auf einmal niemand mehr. Nur Jesus war noch bei ihnen.⁹ Als sie dann den Berg hinabstiegen, schärfte ihnen Jesus ein, mit niemand über das zu reden, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei.¹⁰ Diese letzte Bemerkung ließ die Jünger nicht los, und sie überlegten miteinander, was er wohl mit der Auferstehung aus den Toten gemeint habe.¹¹ Schließlich fragten sie: „Warum behaupten die Gesetzeslehrer, dass Elija zuerst kommen muss?“¹² „Das stimmt schon, Elija kommt zuerst und bringt alles wieder in den rechten Stand“, erwiderte Jesus. „Und doch heißt es in der Schrift, dass der Menschensohn vieles leiden muss und verachtet sein wird.¹³ Aber ich sage euch, Elija ist schon gekommen, und sie haben mit ihm gemacht, was sie wollten, so wie es über ihn geschrieben steht.“

Anschauungsunterricht

¹⁴ Als sie dann zu den anderen Jüngern kamen, fanden sie diese von einer großen Men-

aus einer Anhäufung kleinerer Siedlungseinheiten bestand, lag etwa 45 km nördlich von Betsaida.

⁴² 8,31: In neutestamentlicher Zeit bestimmten die Römer, wer in Israel *Hoher Priester* werden konnte. Wenn im Neuen Testament eine Mehrzahl von Hohen Priestern erwähnt wird, sind sowohl der amtierende als auch die inzwischen abgesetzten Hohen Priester gemeint sowie weitere Mitglieder der hohenpriesterlichen Familien, die hohe Positionen in der Tempelverwaltung innehatten.

⁴³ 8,31: *Drei Tage*. Nach jüdischer Zählweise bedeutet das nicht drei Tage später, weil die angebrochenen Tage gewöhnlich als volle Tage gerechnet wurden. Am ersten Tag würde er sterben, am dritten Tag auferstehen.

⁴⁴ 9,2: *Berg*. Traditionell wird darunter der Berg Tabor in Galiläa verstanden, doch zur Zeit des Herrn befand sich auf dessen runder Kuppe eine befestigte Burg – kein Ort, wo man allein sein konnte. Die vorherige Erwähnung von Cäsarea Philippi verweist eher auf den Berg Hermon nordöstlich dieses Ortes, und wir sollten uns das Geschehen an einem der Hänge jenes majestätischen Berges vorstellen.

⁴⁵ 9,3: Ein *Walker* im Altertum reinigte, bleichte und verfilzte Stoffe.

ge umringt und im Streit mit einigen Gesetzeslehrern. ¹⁵ Als die Leute Jesus sahen, wurden sie ganz aufgeregt; sie liefen auf ihn zu und begrüßten ihn. ¹⁶ „Worüber streitet ihr euch denn?“, fragte er sie. ¹⁷ Einer aus der Menge erwiderte: „Rabbi, ich bin mit meinem Sohn hergekommen und wollte ihn zu dir bringen. Er kann nicht sprechen, weil er von einem bösen Geist besessen ist. ¹⁸ Und immer, wenn dieser Geist ihn packt, zerrt er ihn zu Boden. Er hat dann Schaum vor dem Mund, knirscht mit den Zähnen und wird ganz starr. Ich habe deine Jünger gebeten, ihn auszutreiben, aber sie konnten es nicht.“ ¹⁹ „Was seid ihr nur für ein ungläubiges Geschlecht!“, sagte Jesus zu ihnen. „Wie lange muss ich denn noch bei euch sein! Wie lange muss ich euch bloß noch ertragen! Bringt den Jungen zu mir!“ ²⁰ Sie brachten den Jungen zu ihm. Als der böse Geist Jesus sah, schüttelte er den Jungen mit so heftigen Krämpfen, dass er hinfiel und sich mit Schaum vor dem Mund auf der Erde wälzte. ²¹ „Wie lange hat er das schon?“, fragte Jesus den Vater. „Von klein auf“, antwortete dieser, ²² „und oft hat der Geist ihn schon ins Feuer oder ins Wasser geworfen, weil er ihn umbringen wollte. Aber wenn du etwas kannst, dann hab Erbarmen mit uns und hilf uns!“ ²³ „Wenn du etwas kannst?“, erwiderte Jesus. „Was soll das heißen? Für den, der Gott vertraut, ist alles möglich!“ ²⁴ Da schrie der Vater des Jungen: „Ich vertraue ja! Hilf du meinem Unglauben ab!“ ²⁵ Als Jesus sah, dass immer mehr Leute zusammenliefen, bedrohte er den bösen Geist: „Du stummer und tauber Geist“, sagte er, „ich befehle dir, aus diesem Jungen auszufahren und nie wieder zurückzukommen!“ ²⁶ Da schrie der Geist anhaltend auf, zerrte den Jungen wie wild hin und her und verließ ihn schließlich. Der Junge lag regungslos da, so dass die meisten dachten, er sei gestorben. ²⁷ Doch Jesus fasste ihn bei der Hand und zog ihn hoch. Da stand der Junge auf. ²⁸ Als Jesus später im Haus allein war, fragten ihn die Jünger: „Warum konnten wir den Geist nicht austreiben?“ ²⁹ „Solche Geister können nur durch Gebet⁴⁶ ausgetrieben werden“, erwiderte Jesus.

³⁰ Sie gingen von dort weiter und zogen durch Galiläa. Jesus wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr, ³¹ denn er hatte vor, seine Jünger zu unterrichten. Er sagte ihnen: „Der Menschensohn wird bald in der Gewalt von Menschen sein, und die werden ihn töten. Doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen.“ ³² Aber die Jünger wussten nicht, was er damit sagen wollte, wagten aber auch nicht, ihn danach zu fragen.

Die Maßstäbe Gottes

³³ Dann kamen sie nach Kafarnaum. Zu Hause fragte er sie: „Worüber habt ihr unterwegs gesprochen?“ ³⁴ Sie schwiegen, denn sie hatten sich auf dem Weg gestritten, wer von ihnen der Größte wäre. ³⁵ Da setzte er sich, rief die Zwölf herbei und sagte: „Wenn jemand der Erste sein will, muss er den letzten Platz einnehmen und der Diener von allen sein.“ ³⁶ Dann winkte er ein Kind heran, stellte es in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte: ³⁷ „Wer solch ein Kind in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt nicht nur mich auf, sondern auch den, der mich gesandt hat.“

³⁸ Johannes sagte zu ihm: „Rabbi, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen ausgetrieben hat, und haben versucht, ihn daran zu hindern, weil er sich nicht zu uns hält.“ ³⁹ „Lasst ihn doch!“, sagte Jesus. „Denn wer meinen Namen gebraucht, um Wunder zu tun, kann nicht gleichzeitig schlecht von mir reden. ⁴⁰ Wer nicht gegen uns ist, ist für uns. ⁴¹ Selbst wenn jemand euch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr zum Messias gehört, dann wird er ganz gewiss – das versichere ich euch – nicht ohne Lohn bleiben.“

⁴² Doch wer Schuld daran ist, dass einer von diesen Geringgeachteten, die an mich glauben, zu Fall kommt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein⁴⁷ um den Hals ins Meer geworfen würde. ⁴³ Und wenn deine Hand dich zum Bösen verführt, dann hack sie ab! Es ist besser, du gehst verstümmelt ins Leben ein, als mit beiden Händen in die Hölle zu kommen, in das nie erlöschende Feuer.

⁴⁶ Spätere Handschriften haben hier eingefügt: „und Fasten“.

⁴⁷ 9,42: Wörtlich: *Eselsmühlstein*, gemeint ist der obere *Mühlstein*, der bei einer großen Mühle nicht von Menschen, sondern von einem Esel bewegt wurde.

(44)⁴⁸ 45 Und wenn dein Fuß dir Anlass zur Sünde wird, dann hack ihn ab! Es ist besser, du gehst als Krüppel ins Leben ein, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden. (46)⁴⁹ 47 Und wenn dein Auge es ist, das dich verführt, so reiß es heraus! Es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes zu kommen, als dass du beide Augen behältst und in die Hölle geworfen wirst, 48 wo die Qual nicht endet und das Feuer nicht erlischt. 49 Jeder muss mit Feuer gesalzen werden, und jedes Schlachtopfer mit Salz.⁵⁰ 50 Salz ist etwas Gutes. Wenn es aber seinen Geschmack verliert, womit wollt ihr es würzen? Ihr müsst die Kraft des Salzes in euch haben und Frieden untereinander halten.“

Gottes Gebote

10 1 Jesus zog von dort in das Gebiet von Judäa und das Ostjordanland. Wieder kamen die Menschen in Scharen zu ihm, und er unterrichtete sie nach seiner Gewohnheit. 2 Da kamen einige Pharisäer und fragten: „Darf ein Mann seine Frau aus der Ehe entlassen?“ Damit wollten sie ihm eine Falle stellen. 3 „Was hat Mose über die Scheidung gesagt?“, fragte Jesus zurück. 4 „Er hat sie erlaubt“, erwiderten sie, „wenn man der Frau einen Scheidebrief ausstellt.“⁵⁰ 5 Da entgegnete Jesus: „Diese Anordnung gab er euch nur, weil ihr so harte Herzen habt. 6 Aber Gott hat die Menschen von Anfang an als Mann und Frau geschaffen.⁵¹ 7 ,Deshalb wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und sich an seine Frau binden, 8 und die zwei werden völlig eins sein.⁵² Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. 9 Und was Gott zusammengefügt hat, sollen Menschen nicht scheiden!“ 10 Im Haus wollten die Jünger dann noch mehr darüber wissen. 11 Jesus sagte ihnen: „Wer sich von seiner Frau trennt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch gegenüber seiner ersten

Frau. 12 Auch eine Frau begeht Ehebruch, wenn sie sich von ihrem Mann trennt und einen anderen heiratet.“

13 Eines Tages wollten einige Leute Kinder zu Jesus bringen, damit er sie mit der Hand berühre. Doch die Jünger wiesen sie unfreundlich ab. 14 Als Jesus das sah, sagte er den Jüngern ärgerlich: „Lasst doch die Kinder zu mir kommen, und hindert sie nicht daran! Gottes Reich ist ja gerade für solche wie sie bestimmt. 15 Ich versichere euch: Wer sich Gottes Reich nicht wie ein Kind schenken lässt, wird nie hineinkommen.“ 16 Dann nahm er die Kinder in die Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie.

17 Als Jesus sich gerade wieder auf den Weg machte, kam ein Mann angelaufen, warf sich vor ihm auf die Knie und fragte: „Guter Rabbi, was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?“ 18 „Was nennst du mich gut?“, entgegnete Jesus. „Gut ist nur Gott, sonst niemand! 19 Du kennst doch die Gebote: ‚Du sollst nicht morden, nicht die Ehe brechen, nicht stehlen, du sollst keine Falschaussagen machen und niemand um das Seine bringen; ehre deinen Vater und deine Mutter!‘“ 20 „Rabbi“, erwiderte der Mann, „das alles habe ich von Jugend an befolgt.“ 21 Jesus sah ihn voller Liebe an. „Eins fehlt dir“, sagte er, „geh und verkaufe alles, was du hast, und gib \langle den Erlös \rangle den Armen – du wirst dann einen Schatz im Himmel haben –, und komm, folge mir nach!“ 22 Der Mann war entsetzt, als er das hörte, und ging traurig weg, denn er hatte ein großes Vermögen. 23 Da blickte Jesus seine Jünger der Reihe nach an und sagte: „Wie schwer ist es doch für Menschen, in Gottes Reich hineinzukommen, wenn sie viel besitzen!“ 24 Die Jünger waren bestürzt. Aber Jesus wiederholte: „Kinder, wie schwer ist es, in das Reich Gottes zu kommen! 25 Eher kommt ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Reicher in Gottes Reich.“ 26 Da gerieten die Jünger völlig außer sich und fragten einander: „Wer kann dann überhaupt gerettet werden?“ 27 Jesus blickte sie an und sagte: „Für Menschen ist das unmöglich, nicht aber für Gott. Für Gott ist alles möglich.“

28 Da sagte Petrus: „Du weißt, wir haben alles verlassen und sind dir gefolgt.“ 29 „Ich versi-

⁴⁸ 9,44.46: In späteren Abschriften steht hier zusätzlich der Satz von Vers 48.

⁴⁹ 9,49: Der zweite Satzteil fehlt in einigen Handschriften. Zum *Salzen* vergleiche 3. Mose 2,13.

⁵⁰ 10,4: 5. Mose 24,1

⁵¹ 10,6: 1. Mose 5,2; 1,27.

⁵² 10,8: 1. Mose 2,24

chere euch“, erwiderte Jesus, „jeder, der wegen mir oder der Heilsbotschaft Haus, Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Äcker verlassen hat, ³⁰ wird das Hundertfache dafür empfangen: jetzt in dieser Zeit Häuser, Brüder, Schwestern, Mütter, Kinder und Äcker – wenn auch unter Verfolgungen – und in der kommenden Welt das ewige Leben. ³¹ Aber viele, die jetzt die Großen sind, werden dann die Geringsten sein, und die jetzt die Letzten sind, werden dann die Ersten sein.“

Auf dem Weg nach Jerusalem

³² Als sie auf dem Weg nach Jerusalem hinauf waren, ging Jesus voran. Die Jünger waren sehr beunruhigt, und die, die mitgingen, hatten Angst. Da nahm er die Zwölf noch einmal beiseite und machte ihnen klar, was mit ihm geschehen werde: ³³ „Passt auf, wenn wir jetzt nach Jerusalem kommen, wird der Menschensohn an die Hohen Priester und die Gesetzeslehrer ausgeliefert. Die werden ihn zum Tod verurteilen und den Fremden übergeben, die Gott nicht kennen. ³⁴ Diese werden ihren Spott mit ihm treiben, ihn anspucken, auspeitschen und töten. Doch nach drei Tagen wird er von den Toten auferstehen.“

³⁵ Da traten die Zebedäussöhne Jakobus und Johannes an Jesus heran und sagten: „Rabbi, wir wollen, dass du uns eine Bitte erfüllst.“ ³⁶ „Was wollt ihr?“, fragte er. „Was soll ich für euch tun?“ ³⁷ Sie sagten: „Wir möchten, dass du uns in deiner Herrlichkeit rechts und links neben dir sitzen lässt!“ ³⁸ Doch Jesus erwiderte: „Ihr wisst nicht, was ihr da verlangt! Könnt ihr den Kelch austrinken, den ich trinken werde, und die Taufe ertragen, mit der ich getauft werden muss?“ ³⁹ „Ja, das können wir“, erklärten sie. Jesus erwiderte: „Aus dem Kelch, den ich austrinken muss, werdet ihr auch trinken, und die Taufe, die mir bevorsteht, werdet ihr auch empfangen, ⁴⁰ aber ich kann trotzdem nicht bestimmen, wer auf den Plätzen rechts und links von mir sitzen wird. Das ist schon entschieden.“

⁴¹ Die anderen zehn hatten das Gespräch mit angehört und ärgerten sich über Jakobus und Johannes. ⁴² Da rief Jesus sie zu sich und sagte: „Ihr wisst, wie die Herrscher sich als Herren aufspielen und die Großen ihre Macht

missbrauchen. ⁴³ Bei euch aber soll es nicht so sein. Wer bei euch groß sein will, soll euer Diener sein, ⁴⁴ und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave von allen sein. ⁴⁵ Auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele zu geben.“

⁴⁶ So erreichten sie Jericho⁵³. Als Jesus mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge die Stadt wieder verließ, saß da ein blinder Bettler am Weg. Es war der Sohn von Timäus, Bartimäus. ⁴⁷ Er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, der da vorbeizog, und fing an zu rufen: „Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!“ ⁴⁸ Viele ärgerten sich darüber und fuhren ihn an, still zu sein. Doch er schrie nur umso lauter: „Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!“ ⁴⁹ Jesus blieb stehen und sagte: „Ruft ihn her!“ Da liefen einige zu dem Blinden und sagten: „Nur Mut! Komm, er ruft dich!“ ⁵⁰ Der warf seinen Umhang ab, sprang auf und kam zu Jesus. ⁵¹ „Was möchtest du von mir?“, fragte Jesus ihn. „Rabbuni⁵⁴“, sagte der Blinde, „ich möchte sehen können!“ ⁵² Jesus sagte zu ihm: „Geh nur! Dein Glaube hat dich gerettet!“ Im gleichen Augenblick konnte der Mann sehen und folgte Jesus auf dem Weg.

Jesus reitet in Jerusalem ein

11 ¹ Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, kurz vor Betfage⁵⁵ und Betanien⁵⁶ am Ölberg, schickte Jesus zwei Jünger voraus. ² „Geht in das Dorf“, sagte er, „das ihr dort vor euch seht! Gleich wenn ihr hineingeht, werdet ihr ein Fohlen angebunden finden, auf dem noch nie jemand geritten ist. Bindet es los und bringt es her. ³ Wenn jemand fragt, was ihr da tut, sagt einfach: ‚Der Herr braucht das Tier

⁵³ 10,46: Die Palmenstadt *Jericho* liegt 10 km nördlich des Toten Meeres und 8 km westlich des Jordan, eine Oase in öder Landschaft. Sie ist mit etwa 250 m unter dem Meeresspiegel die tiefstgelegene Stadt der Erde und etwa 25 km von Jerusalem (750 m über dem Meeresspiegel) entfernt.

⁵⁴ 10,51: *Rabbuni*. Ehrenvolle Anrede für hervorragende Gesetzeslehrer.

⁵⁵ 11,1: *Betfage*. „Haus der unreifen Feigen“, Dorf am östlichen Abhang des Ölbergs, 1,5 km von Jerusalem entfernt.

⁵⁶ 11,1: *Betanien*. „Haus des Ananja“, 3 km östlich von Jerusalem, einer der drei Orte, in denen nach der Tempelrolle von Qumran Aussätzige wohnen sollten.

und wird es nachher sofort wieder zurückbringen lassen.“⁴ Die beiden machten sich auf den Weg und fanden das Fohlen in der Gasse. Es war an ein Tor angebunden. Als sie es losmachten, ⁵ fragten einige, die dort herumstanden: „Was macht ihr da? Warum bindet ihr das Tier los?“⁶ Sie sagten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte, und man ließ sie gehen. ⁷ Dann brachten sie das Jungtier zu Jesus und warfen ihre Umhänge⁵⁷ darüber. Jesus setzte sich darauf. ⁸ Viele Menschen breiteten jetzt ihre Umhänge auf dem Weg aus, andere schnitten Laubbüschel auf den Feldern ab und legten sie auf den Weg. ⁹ Die Leute, die vorausliefen, und auch die, die Jesus folgten, riefen: „Hosianna⁵⁸, gepriesen sei Gott! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn! ¹⁰ Gepriesen sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt! Hosianna, Gott in der Höhe!“¹¹ So zog Jesus in Jerusalem ein. Dann ging er in den Tempel und sah sich alles genau an. Weil es aber schon spät geworden war, ging er mit den zwölf ‹Jüngern› nach Betanien zurück.

Göttliche Autorität

¹² Als sie am nächsten Tag Betanien wieder verließen, hatte Jesus Hunger. ¹³ Da sah er von weitem einen Feigenbaum, der schon Blätter trug. Er ging hin, um zu sehen, ob auch Früchte dran wären. Er fand aber nur Blätter, denn es war nicht die Jahreszeit für Feigen⁵⁹. ¹⁴ Da sagte Jesus zu dem Baum: „Nie wieder soll jemand von dir Früchte essen.“ Seine Jünger konnten es hören.

¹⁵ In Jerusalem angekommen, ging Jesus in den Tempel und fing an, die Händler und die Leute, die bei ihnen kauften, hinauszujagen. Die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenverkäufer stieß er um. ¹⁶ Er duldete auch nicht, dass jemand etwas über den Tempelhof trug, ¹⁷ und erklärte: „In der Schrift heißt es: ‚Mein Haus soll ein Ort des Gebets für alle Völker sein. Aber ihr habt eine Räuberhöhle daraus gemacht.‘“⁶⁰ ¹⁸ Als die Hohen Priester und Gesetzeslehrer davon hörten, suchten sie nach einer Möglichkeit, Jesus zu beseitigen, denn sie fürchteten ihn, weil er das ganze Volk mit seiner Lehre tief beeindruckte.

¹⁹ Abends verließ Jesus mit seinen Jüngern immer die Stadt. ²⁰ Als sie am nächsten Morgen wieder an dem Feigenbaum vorbeikamen, sahen sie, dass er bis zu den Wurzeln verdorrt war. ²¹ Da erinnerte sich Petrus und rief: „Rabbi, sieh nur, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt!“²² Jesus sagte zu ihnen: „Ihr müsst Vertrauen zu Gott haben! ²³ Ich versichere euch: Wenn jemand zu diesem Berg hier sagt: ‚Heb dich hoch und stürz dich ins Meer!‘ und dabei keinen Zweifel in seinem Herzen hat, sondern fest darauf vertraut, dass geschieht, was er sagt, dann wird es geschehen. ²⁴ Darum sage ich euch: Worum ihr im Gebet auch bittet, glaubt, dass ihr es empfangen habt, dann werdet ihr es auch erhalten. ²⁵ Doch wenn ihr dasteht und betet, müsst ihr vergeben, wenn ihr etwas gegen jemand habt, damit euer Vater im Himmel auch euch eure Verfehlungen vergibt.“⁽²⁶⁾⁶¹

²⁷ Dann gingen sie wieder nach Jerusalem hinein. Als Jesus im Tempel umherging, traten die Hohen Priester, die Gesetzeslehrer und Ältesten zu ihm ²⁸ und fragten: „Mit welchem Recht tust du das alles? Wer hat dir die Vollmacht dazu gegeben?“²⁹ „Ich will euch nur eine Frage stellen“, erwiderte Jesus, „wenn ihr sie mir beantwortet, werde ich euch sagen, wer mir die Vollmacht gegeben hat. ³⁰ Taufte Johannes im Auftrag Gottes oder im Auftrag von Menschen? Antwortet mir!“³¹ Sie überlegten miteinander. „Wenn wir sagen: ‚Im

⁵⁷ 11,7: *Umhänge* oder: *Mäntel*. Großes quadratisches Stück festen Stoffs, das über dem Untergewand (eine Art Hemd, das bis zu den Knien reichte) getragen wurde. Man konnte auch Gegenstände darin tragen, und die Armen, z.B. Hirten, wickelten sich nachts darin ein.

⁵⁸ 11,9: *Hosianna*. Hebräisch: *Hilf doch!* Aus Psalm 118,25 stammender Hilferuf an Gott, der als feststehende Formel und schließlich auch als Lobpreis verwendet wurde.

⁵⁹ 11,13: *Feigen*. Jesus suchte nach den kleinen, trockenen „Vorfeigen“ (*paggim*), die aus Blütenanlagen des Vorjahres entstehen und schon Anfang April unter den neuen Trieben des Baumes zu finden sind. Sie werden dann abgeworfen, wenn später an der gleichen Stelle die sogenannten „Frühfeigen“ (*bikkurah*) wachsen, die Anfang Juni reif sind. Im August sind dann die Feigen reif, die an den neuen Trieben gewachsen sind (*tena*).

⁶⁰ 11,17: Mischzitat aus Jesaja 56,7 und Jeremia 7,11.

⁶¹ 11,26: Spätere Handschriften haben hier wie Matthäus 6,15 eingefügt: „Wenn ihr aber nicht vergebt, dann wird auch euer Vater im Himmel eure Verfehlungen nicht vergeben.“

Auftrag Gottes', wird er fragen: ‚Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt?‘³² Sollen wir also sagen: ‚Von Menschen?‘³³ Doch das wagten sie nicht, weil sie Angst vor dem Volk hatten, denn das hielt Johannes wirklich für einen Propheten.³³ So sagten sie zu Jesus: ‚Wir wissen es nicht.‘ – ‚Gut‘, erwiderte Jesus, ‚dann sage ich euch auch nicht, von wem ich die Vollmacht habe, das alles zu tun.‘

Eine Geschichte gegen Israels Führer

12¹ Dann fing Jesus an, ihnen Gleichnisse zu erzählen. Er begann: ‚Ein Mann legte einen Weinberg an, zog eine Mauer darum, hob eine Grube aus, um den Wein darin zu kelteren, und baute einen Wachturm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und reiste ab.² Als die Zeit gekommen war, schickte er einen seiner Arbeiter zu den Pächtern, um seinen Anteil an der Ernte zu erhalten.³ Doch die packten den Mann, verprügelten ihn und jagten ihn mit leeren Händen fort.⁴ Da schickte der Besitzer einen zweiten Arbeiter. Dem schlugen sie den Kopf blutig und beschimpften ihn.⁵ Danach schickte er einen dritten; den töteten sie. Ähnlich ging es vielen anderen; die einen wurden verprügelt, die anderen umgebracht.⁶ Schließlich blieb ihm nur noch einer: sein über alles geliebter Sohn. Den schickte er als Letzten zu ihnen, weil er dachte: ‚Meinen Sohn werden sie sicher nicht antasten.‘⁷ Aber die Winzer sagten zueinander: ‚Das ist der Erbe! Los, bringen wir ihn um und behalten das Land für uns!‘⁸ So fielen sie über ihn her, töteten ihn und warfen ihn aus dem Weinberg hinaus.⁹ Was wird nun der Weinbergbesitzer tun?‘, fragte Jesus. ‚Ich sage euch, er wird kommen, sie alle töten und den Weinberg anderen geben.¹⁰ Habt ihr denn nie die Stelle in der Schrift gelesen: ‚Der Stein, den die Fachleute als unbrauchbar verworfen haben, ist zum Eckstein geworden;¹¹ das hat der Herr getan; es ist ein Wunder für uns?‘⁶²¹² Daraufhin hätten sie Jesus am liebsten festgenommen, denn es war ihnen klar, dass er sie mit diesem Gleichnis gemeint

hatte. Weil sie aber das Volk fürchteten, ließen sie ihn in Ruhe und gingen weg.

Fangfragen

¹³ Später schickten sie einige Pharisäer und einige Anhänger des Herodes zu Jesus. Sie hofften, ihn mit seinen eigenen Worten in eine Falle zu locken.¹⁴ So legten sie ihm folgende Frage vor: ‚Rabbi‘, sagten sie, ‚wir wissen, dass du aufrichtig bist und nicht nach der Meinung der Leute fragst. Du zeigst uns wirklich, wie man nach Gottes Willen leben soll. Ist es nun richtig, dem Kaiser Steuern zu zahlen, oder nicht? Sollen wir sie ihm geben, oder nicht?‘¹⁵ Jesus durchschaute ihre Heuchelei sofort und sagte: ‚Warum wollt ihr mir eine Falle stellen? Zeigt mir einen Denar⁶³, ich will ihn sehen.‘¹⁶ Als sie es taten, fragte er: ‚Wessen Bild und Name ist darauf?‘ ‚Des Kaisers‘, erwiderten sie.¹⁷ ‚Nun‘, sagte Jesus, ‚dann gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört.‘ Über diese Antwort waren sie sehr erstaunt.

¹⁸ Dann kamen einige Sadduzäer⁶⁴ zu Jesus. Sie lehrten nämlich, dass es keine Auferstehung nach dem Tod gibt. So fragten sie: ¹⁹ ‚Rabbi, Mose hat uns vorgeschrieben: Wenn ein Mann stirbt und eine Frau hinterlässt, aber keine Kinder, dann soll sein Bruder die Frau heiraten und seinem Bruder Nachkommen verschaffen.⁶⁵²⁰ Nun waren da sieben Brüder. Der älteste von ihnen heiratete und starb kinderlos.²¹ Daraufhin nahm der zweite Bruder die Witwe zur Frau. Doch auch er starb bald und hinterließ keine Kinder. Beim dritten war es ebenso.²² Keiner der sieben hinterließ Nachkommen. Zuletzt starb auch die Frau.²³ Wessen Frau wird sie nun nach der Auferstehung sein? Denn alle waren ja mit ihr verheiratet.‘²⁴ Jesus erwiderte: ‚Ihr irrt euch, weil ihr weder die Schrift noch die Kraft Gottes kennt.²⁵ Denn wenn die Toten auferstehen, heiraten sie nicht mehr, sondern werden wie die Engel im Himmel sein.²⁶ Was aber nun die Auferstehung der Toten überhaupt betrifft:

⁶² 12,15: *Denar*. Römische Silbermünze, die dem Tagelohn eines gut bezahlten Arbeiters entsprach.

⁶⁴ 12,18: *Sadduzäer*. Politisch einflussreiche, römerfreundliche religiöse Gruppe, deren Mitglieder aus den vornehmen Familien stammten.

⁶⁵ 12,19: Siehe 5. Mose 25,5-10.

⁶² 12,11: Psalm 118,22-23

Habt ihr nicht bei Mose gelesen, wie Gott am Dornbusch zu ihm sagte: ‚Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.‘?⁶⁶ 27 Das heißt doch: Er ist nicht ein Gott von Toten, sondern von Lebenden! Ihr seid schwer im Irrtum!“

28 Einer der Gesetzeslehrer hatte ihrem Streitgespräch zugehört und bemerkt, wie treffend Jesus den Sadduzäern geantwortet hatte. Nun trat er näher und fragte ihn: „Was ist das wichtigste Gebot von allen?“ 29 „Das wichtigste“, erwiderte Jesus, „ist: ‚Höre, Israel! Der Herr, unser Gott, ist der alleinige Herr. 30 Und du sollst den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen lieben, mit ganzer Seele und mit allen Möglichkeiten, die du hast!‘⁶⁷ 31 An zweiter Stelle steht: ‚Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!‘⁶⁸ Kein anderes Gebot ist wichtiger als diese beiden.“ 32 Da sagte der Gesetzeslehrer: „Rabbi, das hast du sehr gut gesagt. Es ist wirklich so, wie du sagst: Es gibt nur einen einzigen Gott und außer ihm keinen. 33 Und ihn zu lieben von ganzem Herzen, mit all seinen Gedanken und mit ganzer Kraft und seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst, das ist viel mehr wert als alle unsere Opfer.“ 34 Als Jesus sah, mit welcher Einsicht der Mann geantwortet hatte, sagte er zu ihm: „Du bist nicht weit weg vom Reich Gottes.“ Danach wagte niemand mehr, ihm eine Frage zu stellen.

35 Als Jesus später im Tempel lehrte, stellte er eine Frage an alle: „Wie können die Gesetzeslehrer behaupten, der Messias sei der Sohn Davids? 36 David selbst hat doch, geleitet vom Heiligen Geist, gesagt: ‚Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setz dich an meine rechte Seite, bis ich deine Feinde zur Fußbank für dich mache.‘⁶⁹ 37 Wenn David ihn also Herr nennt, wie kann er dann gleichzeitig sein Sohn sein?“ Die Menge der Menschen hörte ihm gern zu. 38 Er belehrte sie weiter und sagte: „Hütet euch vor den Gesetzeslehrern! Sie zeigen sich gern in ihren langen Gewändern und erwarten, dass man sie auf den Märkten ehrerbietig grüßt. 39 In der Synagoge sitzen sie in

der vordersten Reihe, und bei Festessen beanspruchen sie die Ehrenplätze. 40 Gleichzeitig aber verschlingen sie den Besitz schutzloser Witwen und sprechen scheinheilig lange Gebete. – Ein sehr hartes Urteil wird sie erwarten!“

Der Wert einer Spende

41 Dann setzte sich Jesus in die Nähe des Opferkastens und sah zu, wie die Leute Geld hineinwarfen. Viele Reiche legten viel ein. 42 Dann kam eine arme Witwe und steckte <zwei kleine Kupfermünzen>, zwei Lepta, hinein. Das entspricht dem Wert von einem Quadrans⁷⁰ <in römischem Geld>. 43 Jesus rief seine Jünger herbei und sagte zu ihnen: „Ich versichere euch, diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten gesteckt als alle anderen. 44 Denn die anderen haben nur etwas von ihrem Überfluss gegeben. Aber diese arme Frau, die nur das Nötigste zum Leben hat, hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.“

Was kommen wird

13 1 Als Jesus den Tempel verließ, sagte einer seiner Jünger zu ihm: „Rabbi, sieh doch! Was für Steine sind das und was für Bauten!“ 2 Jesus sagte zu ihm: „Du bewunderst diese großen Gebäude? Hier wird kein Stein auf dem anderen bleiben; es wird alles zerstört werden.“ 3 Als er später auf dem Ölberg saß und zum Tempel hinüberblickte, kamen Petrus, Jakobus, Johannes und Andreas zu ihm und fragten: 4 „Wann wird das alles geschehen? Gibt es ein Zeichen, an dem wir erkennen können, wann es sich erfüllen wird?“ 5 „Gebt Acht, dass euch niemand irreführt!“, erwiderte Jesus. 6 „Viele werden unter meinem Namen auftreten und von sich sagen: ‚Ich bin es!‘ Damit werden sie viele verführen. 7 Erschreckt nicht, wenn ihr von Kriegen hört oder wenn Kriegsgefahr droht. Das muss so kommen, aber es ist noch nicht das Ende. 8 Ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Staat den anderen angreifen. In vielen Teilen der Welt wird es Erdbeben und Hun-

⁶⁶ 12,26: 2. Mose 3,6

⁶⁷ 12,30: 5. Mose 6,4-5

⁶⁸ 12,31: 3. Mose 19,18

⁶⁹ 12,36: Psalm 110,1

⁷⁰ 12,42: *Quadrans*. Das entspricht etwa dem 64. Teil eines Tagelohns.

gersnöte geben. Doch das ist erst der Anfang der Wehen <wie bei einer Geburt>.

9 Und was euch angeht, so macht euch darauf gefasst, vor Gericht gestellt und in Synagogen ausgepeitscht zu werden. Weil ihr zu mir gehört, werdet ihr euch vor Machthabern und Königen verantworten müssen. Doch auch sie müssen ein Zeugnis von mir hören. 10 Aber zuerst muss die Freudenbotschaft unter allen Völkern bekanntgemacht werden. 11 Und wenn sie euch verhaften und vor Gericht stellen, dann macht euch vorher keine Sorgen, was ihr sagen sollt. Sagt einfach das, was euch dann eingegeben wird. Denn nicht ihr seid dann die Redenden, sondern der Heilige Geist.

12 Brüder werden einander dem Tod ausliefern und Väter ihre Kinder. Kinder werden sich gegen ihre Eltern stellen und sie in den Tod schicken. 13 Und weil ihr euch zu mir bekennt, werdet ihr von allen gehasst werden. Aber wer bis zum Ende standhaft bleibt, wird gerettet.

14 Wenn ihr aber das ‚Scheusal der Verwüstung‘⁷¹ stehen seht, wo es nicht stehen sollte – wer das liest, der merke auf! –, dann sollen die Einwohner Judäas in die Berge fliehen. 15 Wer auf seiner Dachterrasse sitzt, soll keine Zeit damit verlieren, noch etwas aus dem Haus zu holen; 16 und wer auf dem Feld ist, soll nicht mehr zurücklaufen, um seinen Umhang zu holen. 17 Am schlimmsten wird es dann für schwangere Frauen und stillende Mütter sein. 18 Betet darum, dass das alles nicht im Winter geschieht! 19 Denn jene Tage werden so schrecklich sein, dass sie alles übertreffen, was je geschah, seit Gott die Welt geschaffen hat. Auch danach wird es eine solche Bedrängnis nie mehr geben. 20 Wenn der Herr diese Zeit nicht verkürzt hätte, würde kein Mensch gerettet werden. Seinen Auserwählten zuliebe aber hat er die Zeit verkürzt.

21 Wenn dann jemand zu euch sagt: ‚Schaut her, da ist der Messias!‘ oder: ‚Seht, er ist dort!‘, so glaubt es nicht! 22 Denn es werden falsche Messiasse und falsche Propheten auftreten. Sie werden sich durch Zeichen und Wundertaten ausweisen und würden sogar die

Auserwählten verführen, wenn sie es könnten. 23 Gerade ihr müsst euch also vorsehen! Ich habe euch alles vorausgesagt.

24 Doch dann, nach dieser schrecklichen Zeit, wird sich die Sonne verfinstern, und der Mond wird nicht mehr scheinen. 25 Die Sterne werden vom Himmel stürzen und die Kräfte des Himmels aus dem Gleichgewicht geraten. 26 Dann werden sie den Menschensohn in Wolken kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit. 27 Und dann wird er die Engel in alle Richtungen senden, um seine Auserwählten vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels zusammenzubringen.

28 Der Feigenbaum soll euch ein Gleichnis sein: Wenn seine Knospen weich werden und die Blätter zu sprießen beginnen, wisst ihr, dass es bald Sommer wird. 29 Genauso ist es, wenn ihr seht, dass diese Dinge geschehen. Dann steht sein Kommen unmittelbar bevor. 30 Ich versichere euch: Dieses Geschlecht⁷² wird nicht untergehen, bis das alles geschieht. 31 Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte gelten allezeit, sie vergehen nie. 32 Doch Tag und Stunde von diesen Ereignissen weiß niemand, nicht einmal die Engel im Himmel oder der Sohn selbst; nur der Vater weiß es. 33 Seht euch also vor und seid wachsam! Ihr wisst ja nicht, wann das alles geschieht.

34 Es ist wie bei einem Mann, der verreist. Er verlässt das Haus und überträgt die Verantwortung dafür seinen Bediensteten. Jedem teilt er seine Aufgabe zu und dem Türhüter schärft er ein, besonders wachsam zu sein. 35 Darum seid auch ihr wachsam! Ihr wisst ja nicht, wann der Herr des Hauses kommt – ob am Abend, gegen Mitternacht, zum Hahenschrei oder früh am Morgen.⁷³ 36 Sorgt dafür, dass er euch nicht im Schlaf überrascht. 37 Was ich euch hier sage, das sage ich allen: Seid wachsam!“

⁷² 13,30: *Geschlecht* (griechisch: *genea*) meint entweder Menschen, die in der gleichen Zeit geboren wurden (= Generation, Zeitgenossen) oder die durch gemeinsame Abstammung verbunden sind (= Sippe, Stamm, Volk). Hier meint es wohl den gottlosen Menschenschlag überhaupt.

⁷³ 13,35: Gemeint sind die vier Nachtwachen zu je etwa drei Stunden: Abend, Mitternacht, Hahenschrei, Morgen. Siehe auch Kapitel 6,48.

⁷¹ 13,14: Vergleiche Daniel 11,31.

Verschwörung gegen Jesus

14 ¹ Es waren nur noch zwei Tage bis zum Passafest⁷⁴ und den Tagen der ungesäuerten Brote. Die Hohen Priester und die Gesetzeslehrer suchten immer noch nach einer Gelegenheit, Jesus heimlich festzunehmen und dann töten zu können. ² „Auf keinen Fall darf es während des Festes geschehen“, sagten sie, „sonst gibt es einen Aufruhr.“

³ Jesus war in Betanien bei Simon dem Aussätzigen zu Gast. Während des Essens kam eine Frau herein, die ein Alabastergefäß⁷⁵ mit reinem, kostbarem Nardenöl⁷⁶ in der Hand hatte. Sie brach den Hals des Fläschchens ab und goss Jesus das Öl über den Kopf. ⁴ Einige am Tisch waren empört. „Was soll diese Verschwendung?“, sagten sie zueinander. ⁵ „Man hätte dieses Öl für mehr als 300 Denare⁷⁷ verkaufen und das Geld den Armen geben können.“ Und sie machten der Frau heftige Vorwürfe. ⁶ Aber Jesus sagte: „Lasst sie in Ruhe! Warum bringt ihr sie in Verlegenheit? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. ⁷ Es wird immer Arme bei euch geben, und sooft ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun. Aber mich habt ihr nicht mehr lange bei euch. ⁸ Sie hat getan, was sie konnte, und meinen Körper im Voraus zum Begräbnis gesalbt. ⁹ Und ich versichere euch: Überall in der Welt, wo man die Freudenbotschaft bekannt machen wird, wird man auch von dem reden, was diese Frau getan hat.“

¹⁰ Danach ging einer der zwölf ‚Jünger‘, es war Judas Iskariot, zu den Hohen Priestern und bot ihnen an, Jesus an sie auszuliefern. ¹¹ Sie waren hochofren, als sie das hörten, und versprachen ihm Geld dafür. Von da an suchte er nach einer günstigen Gelegenheit, Jesus auszuliefern zu können.

Das letzte Passamahl

⁷⁴ 14,1: *Passa*. Siehe 2. Mose 12-13.

⁷⁵ 14,3: *Alabaster* ist ein marmorähnlicher Gips, der sich leicht bearbeiten und gut polieren lässt. Er wurde deshalb gern zu henkellosen Gefäßen für Salben verarbeitet.

⁷⁶ 14,3: *Narde* ist eine duftende aromatische Pflanze, die in den Bergen des Himalaja in Höhen zwischen 3500 und 5000 m wächst. Mit dem aus der indischen Narde gewonnenen Öl wurde schon zur Zeit Salomos gehandelt.

⁷⁷ 14,5: *300 Denare*. Das war etwa der Jahresverdienst eines damaligen Arbeiters.

¹² Am ersten Tag vom Fest der ungesäuerten Brote, an dem die Passalämmer geschlachtet wurden, fragten die Jünger Jesus: „Wo sollen wir das Passamahl für dich vorbereiten?“ ¹³ Jesus schickte zwei von ihnen los und sagte: „Geht in die Stadt! Dort werdet ihr einen Mann sehen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm, ¹⁴ bis er in ein Haus hineingeht. Sagt dort zu dem Hausherrn: ‚Der Rabbi lässt fragen, wo der Raum ist, in dem er mit seinen Jüngern das Passamahl feiern kann.‘ ¹⁵ Er wird euch einen großen Raum im Obergeschoss zeigen, der für das Festmahl ausgestattet und hergerichtet ist. Dort bereitet alles für uns vor.“ ¹⁶ Die Jünger machten sich auf den Weg in die Stadt und fanden alles genauso, wie Jesus es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Passa vor. ¹⁷ Am Abend kam Jesus mit den Zwölf. ¹⁸ Während der Mahlzeit sagte er: „Ich versichere euch: Einer von euch wird mich ausliefern, einer, der hier mit mir isst.“ ¹⁹ Sie waren bestürzt, und einer nach dem anderen fragte ihn: „Das bin doch nicht ich, oder?“ ²⁰ „Es ist einer von euch Zwölf“, sagte Jesus, „einer, der das Brot mit mir in die Schüssel taucht. ²¹ Der Menschensohn geht zwar den Weg, der ihm in der Schrift vorausgesagt ist; doch für seinen Verräter wird es furchtbar sein. Für diesen Menschen wäre es besser, er wäre nie geboren.“

²² Noch während sie aßen, nahm Jesus ein Fladenbrot und lobte darüber Gott. Er brach es, reichte es den Jüngern und sagte: „Nehmt, das ist mein Leib.“ ²³ Dann nahm er einen Kelch, dankte Gott und reichte ihnen auch den. Alle tranken daraus. ²⁴ Er sagte: „Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird. ²⁵ Und ich versichere euch, dass ich bis zu dem Tag, an dem Gott seine Herrschaft aufrichtet, keinen Wein mehr trinken werde. Dann allerdings werde ich es neu tun.“ ²⁶ Nach dem Lobgesang gingen sie zum Ölberg hinaus.

²⁷ „Ihr werdet mich alle verlassen“, sagte Jesus zu ihnen, „denn es steht geschrieben: ‚Ich werde den Hirten erschlagen, und die Schafe werden sich zerstreuen.‘⁷⁸ ²⁸ Aber nach meiner Auferstehung werde ich euch nach Galiläa

⁷⁸ 14,27: Sacharja 13,7

vorausgehen.“²⁹ Da sagte Petrus zu ihm: „Und wenn alle an dir irre werden – ich werde dich nie verlassen!“³⁰ „Ich versichere dir“, erwiderte Jesus, „du wirst noch heute Nacht, noch bevor der Hahn zweimal gekräht hat, mich dreimal verleugnen.“³¹ „Nein!“, erklärte Petrus mit aller Entschiedenheit. „Und wenn ich mit dir sterben müsste! Niemals werde ich dich verleugnen!“ Das Gleiche beteuerten auch alle anderen.

Jesus in Getsemani

³² Sie kamen in einen Olivenhain namens Getsemani. Dort sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Setzt euch hierhin, bis ich gebetet habe.“³³ Petrus, Jakobus und Johannes jedoch nahm er mit. Auf einmal wurde er von schrecklicher Angst und von Grauen gepackt³⁴ und sagte zu ihnen: „Die Qualen meiner Seele bringen mich fast um. Bleibt hier und haltet euch wach!“³⁵ Er selbst ging noch ein paar Schritte weiter, warf sich auf die Erde und bat Gott, ihm diese Leidensstunde zu ersparen, wenn es möglich wäre.³⁶ „Abba“⁷⁹, Vater“, sagte er, „dir ist alles möglich. Nimm diesen Kelch von mir weg! Aber nicht, wie ich will, sondern wie du willst.“³⁷ Als er zurückging, fand er die Jünger schlafend. „Simon“, sagte er zu Petrus, „du schläfst? Konntest du nicht eine einzige Stunde mit mir wachen?“³⁸ Seid wachsam und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt! Der Geist ist willig, aber der Körper ist schwach.“³⁹ Danach ging er wieder weg und betete noch einmal dasselbe.⁴⁰ Als er zurückkam, fand er sie wieder eingeschlafen. Sie konnten ihre Augen vor Müdigkeit nicht offen halten und wussten nicht, was sie ihm antworten sollten.⁴¹ Als er das dritte Mal zurückkam, sagte er zu ihnen: „Schlaft ihr denn immer noch? Ruht ihr euch immer noch aus? Genug damit, es ist so weit! Die Stunde ist gekommen. Jetzt wird der Menschensohn den Sündern in die Hände gegeben.“⁴² Steht auf, lasst uns gehen! Der Verräter ist schon da.“

Verraten, verhaftet und verleugnet

⁴³ Kaum hatte er das gesagt, kam Judas, einer von den zwölf «Jüngern», mit einer großen Schar von Bewaffneten. Sie trugen Schwerter und Knüppel und waren von den Hohen Priestern, den Gesetzeslehrern und Ältesten geschickt.⁴⁴ Der Verräter hatte ein Zeichen mit ihnen verabredet: „Der, den ich zur Begrüßung küssen werde, der ist es. Den müsst ihr festnehmen und gut bewacht abführen.“⁴⁵ So ging Judas gleich auf Jesus zu. „Rabbi!“, rief er und küsste ihn.⁴⁶ Da packten sie ihn und nahmen ihn fest.⁴⁷ Doch einer von denen, die bei Jesus standen, zog ein Schwert und schlug auf den Diener des Hohen Priesters ein. Dabei hieb er ihm ein Ohr ab.⁴⁸ Und Jesus sagte zu den Männern: „Bin ich denn ein Verbrecher, dass ihr mit Schwertern und Knüppeln auszieht, um mich zu verhaften?“⁴⁹ Ich war doch täglich bei euch im Tempel und lehrte dort. Da habt ihr mich nicht festgenommen. Aber es muss sich natürlich erfüllen, was die Schrift über mich vorausgesagt hat.“⁵⁰ Da ließen ihn alle «seine Jünger» im Stich und flohen.⁵¹ Ein junger Mann allerdings folgte Jesus. Er hatte nur einen Leinenkittel über den bloßen Leib geworfen, und als man ihn packte,⁵² ließ er den Kittel fahren und rannte nackt davon.

⁵³ Jesus wurde zum Palast des Hohen Priesters gebracht, wo sich alle Hohen Priester, die Ratsältesten und die Gesetzeslehrer versammelten.⁵⁴ Petrus folgte ihnen in weitem Abstand bis in den Innenhof des Palastes. Dort setzte er sich zu den Dienern und wärmte sich am Feuer.⁵⁵ Währenddessen suchten die Hohen Priester und der ganze Hohe Rat nach einer Zeugenaussage gegen Jesus, die es erlauben würde, ihn zum Tod zu verurteilen. Doch sie fanden nichts.⁵⁶ Es sagten zwar viele falsche Zeugen gegen Jesus aus, aber ihre Aussagen stimmten nicht überein.⁵⁷ Schließlich standen einige falsche Zeugen auf und sagten:⁵⁸ „Wir haben ihn sagen hören: ‚Ich werde diesen Tempel, der von Menschenhand errichtet wurde, niederreißen und in drei Tagen einen anderen aufrichten, der nicht von Menschenhand erbaut ist.‘“⁵⁹ Doch auch ihre Aussagen stimmten nicht überein.

⁷⁹ 14,36: *Abba* (aramäisch) bedeutet Vater. Der Ausdruck wurde sonst nur im Familienkreis als Ersatz für die hebräische Anrede *Abi* (Mein Vater!) gebraucht, später auch in nichtjüdischen Gemeinden als Anrede für Gott (Römer 8,15; Galater 4,6).

60 Da erhob sich der Hohe Priester, trat in die Mitte und fragte Jesus: „Hast du nichts zu diesen Anklagen zu sagen? Wie stellst du dich dazu?“ 61 Aber Jesus schwieg und sagte kein Wort. Darauf fragte ihn der Hohe Priester noch einmal: „Bist du der Messias, der Sohn des Hochgelobten?“ 62 „Ich bin es!“, erwiderte Jesus. „Und ihr werdet den Menschensohn sehen, wie er an der rechten Seite des Allmächtigen sitzt und mit den Wolken des Himmels kommt.“ 63 Da riss der Hohe Priester sein Gewand <am Halssaum> ein⁸⁰ und rief: „Was brauchen wir noch Zeugen? 64 Ihr habt die Gotteslästerung gehört. Was ist eure Meinung?“ Alle erklärten, er sei schuldig und müsse sterben. 65 Einige begannen, Jesus anzuspucken; sie verbanden ihm die Augen, schlugen ihn mit Fäusten und sagten: „Na, wer war es, du Prophet?“ Auch die Wachen schlugen ihm ins Gesicht.

66 Während sich Petrus noch unten im Hof aufhielt, kam eine von den Dienerinnen des Hohen Priesters vorbei. 67 Als sie Petrus wahrnahm, der sich am Feuer wärmte, sah sie ihn genauer an und meinte: „Du warst doch auch mit dem Jesus aus Nazaret zusammen!“ 68 Doch Petrus stritt es ab. „Ich weiß nicht, wovon du redest!“, sagte er. „Ich verstehe überhaupt nicht, was du willst!“, und ging in den Vorhof hinaus. Da krächte ein Hahn. 69 Als die Dienerin ihn sah, fing sie wieder an und sagte zu denen, die herumstanden: „Das ist einer von ihnen!“ 70 Doch Petrus stritt es wieder ab. Kurz darauf fingen auch die Umstehenden an: „Sicher gehörst du zu ihnen, du bist doch auch ein Galiläer⁸¹!“ 71 Da begann Petrus zu fluchen und schwor: „Ich kenne den Mann überhaupt nicht, von dem ihr redet!“ 72 In diesem Augenblick krächte der Hahn zum zweiten Mal, und Petrus erinnerte sich an das, was Jesus zu ihm gesagt hatte: „Bevor der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“ Da stürzte er hinaus und weinte.

⁸⁰ 14,63: *riss ... ein*. Er griff in seinen Halsausschnitt und riss den Stoff mit einem heftigen Ruck eine Handlänge ein, so dass ein Teil der Brust bloß lag. Ein frommer Mann durfte eine Gotteslästerung nicht ohne diese Gebärde des Entsetzens anhören. Nach 3. Mose 10,6; 21,10 war dies aber dem Hohen Priester verboten.

⁸¹ 14,17: Einen *Galiläer* erkannte man an seinem unverwechselbaren Dialekt.

Das Verhör

15 1 Früh am nächsten Morgen traten die Hohen Priester mit den Ratsältesten und den Gesetzeslehrern – also der ganze Hohe Rat – zusammen und fassten <den offiziellen> Beschluss gegen Jesus. Dann ließen sie ihn fesseln, führten ihn ab und übergaben ihn Pilatus⁸². 2 Pilatus fragte ihn: „Bist du der König der Juden?“ – „Es ist so, wie du sagst“, erwiderte Jesus. 3 Daraufhin brachten die Hohen Priester viele Beschuldigungen gegen ihn vor. 4 Doch Pilatus fragte ihn noch einmal: „Hast du nichts dazu zu sagen? Hörst du nicht, was sie alles gegen dich vorbringen?“ 5 Aber zu seinem Erstaunen sagte Jesus kein Wort mehr.

6 Nun war es üblich, dass der Statthalter jedes Jahr zum Passafest einen Gefangenen freiließ, den das Volk selbst bestimmen durfte. 7 Damals saß gerade ein Mann namens Barabbas im Gefängnis, der bei einem Aufstand zusammen mit anderen einen Mord begangen hatte. 8 Als nun die Menschenmenge <zu Pilatus> hinaufzog⁸³ und von ihm verlangte, wie üblich <einen Gefangenen zu begnadigen>, 9 fragte er sie: „Soll ich euch den König der Juden losgeben?“ 10 Er wusste ja, dass die Hohen Priester ihm Jesus nur aus Neid ausgeliefert hatten. 11 Doch die Hohen Priester hetzten die Menge auf, lieber die Freilassung von Barabbas zu fordern. 12 „Wenn ich den freilasse“, sagte Pilatus, „was soll ich dann mit dem tun, den ihr König der Juden nennt?“ 13 „Kreuzigen!“, schrien sie. 14 „Aber warum?“, fragte Pilatus. „Was hat er denn verbochen?“ Doch sie schrien nur noch lauter: „Kreuzige ihn!“ 15 Pilatus wollte die Menge zufriedenzustellen und gab ihnen Barabbas frei. Jesus aber ließ er mit der schweren Lederpeitsche⁸⁴ geißeln und übergab ihn dann den Soldaten zur Kreuzigung.

⁸² 15,1: *Pilatus*. Von 26 bis 36 n.Chr. Statthalter des römischen Kaisers für Judäa und Samarien.

⁸³ 15,8: Pilatus residierte wohl im ehemaligen hasmonäischen Königspalast vor der S-W-Ecke des Tempels.

⁸⁴ 15,15: *Lederpeitsche*. Die Peitsche der Römer hatte an einem Stock schmale Lederriemen, in die Bleistücke oder scharfe Knochensplitter eingeflochten waren. Die Zahl der Schläge war, anders als bei den Juden, unbegrenzt. Die Geißelung endete oft mit dem Tod des Gequälten.

Die Kreuzigung

16 Die führten ihn in den Innenhof des Palastes, das sogenannte Prätorium, und riefen die ganze Mannschaft zusammen. 17 Sie hängten ihm einen purpurroten Umhang um, flochten eine Krone aus Dornenzweigen und setzten sie ihm auf. 18 Dann nahmen sie Haltung an und höhnten: „Sei begrüßt, König der Juden!“ 19 Mit einem Stock schlugen sie Jesus auf den Kopf und spuckten ihn an. Dann knieten sie sich vor ihm hin und huldigten ihm. 20 Als sie genug davon hatten, ihn zu verspotten, nahmen sie ihm den Umhang wieder ab, zogen ihm seine eigenen Gewänder an und führten ihn ab, um ihn zu kreuzigen. 21 Unterwegs begegnete ihnen ein Mann, der gerade vom Feld kam. Es war Simon aus Zyrene, der Vater von Alexander und Rufus. Die Soldaten zwangen ihn, das Kreuz für Jesus zu tragen. 22 So brachten sie ihn bis zu der Stelle, die Golgota, Schädelhöhe, heißt. 23 Dann wollten sie ihm Wein zu trinken geben, der mit Myrrhe⁸⁵ vermischt war, doch er nahm ihn nicht. 24 So nagelten sie ihn ans Kreuz und verteilten dann seine Kleidung unter sich. Sie losten aus, was jeder bekommen sollte. 25 Es war mitten am Vormittag⁸⁶, als sie ihn kreuzigten. 26 Als Grund für seine Hinrichtung hatten sie auf ein Schild geschrieben: „Der König der Juden“. 27 Zusammen mit Jesus kreuzigten sie zwei Verbrecher, einen rechts und einen links von ihm. (28)⁸⁷

Lebendig angenagelt

29 Die Leute, die vorbeikamen, schüttelten den Kopf und riefen höhnisch: „Ha! Du wolltest den Tempel abreißen und in drei Tagen wieder aufbauen! 30 Rette dich doch selbst und steig vom Kreuz herab!“ 31 Auch die Hohen Priester und Gesetzeslehrer machten sich über

ihn lustig. „Andere hat er gerettet“, riefen sie einander zu, „sich selbst kann er nicht retten! 32 Der Messias, der König von Israel, möge doch jetzt vom Kreuz herabsteigen. Wenn wir das sehen, werden wir an ihn glauben!“ Auch die Männer, die mit ihm gekreuzigt waren, beschimpften ihn.

33 Als es dann Mittag⁸⁸ wurde, legte sich eine schwere Finsternis über das ganze Land. Den halben Nachmittag⁸⁹ blieb es so. 34 Zuletzt⁹⁰ schrie Jesus laut: „Eloi, Eloi, lema sabachthani?“ Das heißt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ 35 Einige der Herumstehenden hörten das und sagten: „Seht, er ruft Elija!“ 36 Einer von ihnen holte schnell einen Schwamm, tauchte ihn in sauren Wein, steckte ihn auf einen Stock und hielt ihn Jesus zum Trinken hin. „Wartet“, rief er, „wir wollen doch sehen, ob Elija kommt, um ihn herabzuholen!“ 37 Jesus aber stieß einen lauten Schrei aus und starb. 38 In diesem Augenblick zerriss der Vorhang im Tempel von oben bis unten in zwei Stücke.

Das Begräbnis

39 Als der Hauptmann, der vor dem Kreuz stand, Jesus so sterben sah, sagte er: „Dieser Mann war wirklich Gottes Sohn.“ 40 Einige Frauen hatten von weitem zugesehen. Unter ihnen waren Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus, dem Kleinen, und von Joses, sowie Salome. 41 Sie hatten Jesus schon in Galiläa begleitet und für ihn gesorgt. Zusammen mit vielen anderen waren sie ihm bis nach Jerusalem gefolgt.

42 Es wurde nun schon Abend, und es war Rüsttag, der Tag vor dem Sabbat. 43 Da wagte es Josef aus Arimatäa, zu Pilatus zu gehen und ihn um den Leichnam von Jesus zu bitten. Er war ein angesehenes Mitglied des Hohen Rates und einer von denen, die auf das Kommen des Reiches Gottes warteten. 44 Pilatus war erstaunt zu hören, dass Jesus schon tot sein solle. Er ließ den Hauptmann kommen und fragte ihn, ob Jesus wirklich schon ge-

⁸⁵ 15,23: *Myrrhe*. Wohlriechendes Harz, hier als Bitterstoff verwendet. Offenbar war das als zusätzliche Quälerei gedacht. Manche denken auch an ein Betäubungsmittel.

⁸⁶ 15,25: Wörtlich: *die dritte Stunde*. Wegen der Angabe in Johannes 19,14 können wir die Kreuzigungszeit nicht genauer als zwischen Mitte des Vormittags und Mittag angeben.

⁸⁷ 15,28: Manche spätere Handschriften haben hier wie in Lukas 22,37 eingefügt: „So wurde das Wort der Schrift erfüllt: ‚Er wurde zu den Gesetzlosen gezählt‘“.

⁸⁸ 15,33: Wörtlich: *in der sechsten Stunde*.

⁸⁹ 15,33: Wörtlich: *bis zur neunten Stunde*.

⁹⁰ 15,34: Wörtlich: *in der neunten Stunde*.

storben sei. ⁴⁵ Als der das bestätigte, schenkte er Josef den Leib. ⁴⁶ Daraufhin kaufte dieser ein feines Leinentuch, nahm Jesus vom Kreuz ab und wickelte ihn in das Tuch. Dann legte er ihn in eine Grabhöhle, die aus dem Felsen gehauen war, und wälzte einen Stein vor den Eingang. ⁴⁷ Maria aus Magdala und Maria, die Mutter von Joses, beobachteten, wohin der Leichnam von Jesus gelegt wurde.

Die Auferstehung

16 ¹ Als *«am nächsten Abend»* der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Salome und Maria, die Mutter von Jakobus, wohlriechende Öle, um zum Grab zu gehen und den Leichnam von Jesus zu salben. ² Sehr früh am Sonntagmorgen machten sie sich auf den Weg zum Grab. Die Sonne war gerade aufgegangen, als sie dort ankamen. ³ Unterwegs hatten sie sich noch gefragt: „Wer wird uns den Stein vom Eingang des Grabes wälzen?“ ⁴ Doch als sie jetzt hinblickten, sahen sie, dass der riesige Stein zur Seite gewälzt war. ⁵ Sie gingen in die Grabkammer hinein und erschraaken sehr, als sie auf der rechten Seite einen jungen Mann in weißem Gewand sitzen sahen. ⁶ Der sprach sie gleich an und sagte: „Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Seht, das ist die Stelle, wo sie ihn hingelegt hatten. ⁷ Und nun geht zu seinen Jüngern und sagt ihnen und dem Petrus: ‚Er geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch angekündigt hat.‘“ ⁸ Zitternd vor Furcht und Entsetzen stürzten die Frauen aus der Gruft und liefen davon. Sie hatten solche Angst, dass sie mit niemand darüber redeten.⁹¹

⁹ Nach seiner Auferstehung am frühen Sonntagmorgen erschien Jesus zuerst der Maria aus

Magdala, aus der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte. ¹⁰ Sie ging zu den Jüngern, die um ihn trauerten und weinten, und berichtete ihnen, ¹¹ dass Jesus lebe und sie ihn gesehen habe. Doch sie glaubten ihr nicht. ¹² Danach zeigte sich Jesus in anderer Gestalt zwei von ihnen, die zu einem Ort auf dem Land unterwegs waren. ¹³ Sie kehrten gleich zurück und berichteten es den anderen. Doch auch ihnen glaubten sie nicht. ¹⁴ Schließlich zeigte sich Jesus den elf Jüngern selbst, als sie beim Essen waren. Er rügte ihren Unglauben und Starrsinn, weil sie denen nicht hatten glauben wollen, die ihn als Auferstandenen gesehen hatten. ¹⁵ Dann sagte er zu ihnen: „Geht hinaus in die ganze Welt und macht die Freudenbotschaft Gottes allen Menschen bekannt. ¹⁶ Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet werden. Wer aber ungläubig bleibt, wird von Gott verurteilt werden. ¹⁷ Folgende Zeichen werden die begleiten, die glauben: Sie werden in meinem Namen Dämonen austreiben, sie werden in neuen Sprachen reden, ¹⁸ wenn sie Schlangen anfassen oder etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nichts schaden, Kranken, denen sie die Hände auflegen, wird es gut gehen.“

¹⁹ Nachdem der Herr mit ihnen gesprochen hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und setzte sich an die rechte Seite Gottes. ²⁰ Sie aber gingen überall hin und predigten die gute Botschaft. Der Herr wirkte durch sie und bestätigte ihr Wort durch wunderbare Zeichen.

⁹¹ 16,8: Hier bricht das Markus-Evangelium nach den ältesten und besten Textzeugen ab. Die Verse 9-20 sind jedoch schon sehr früh entstanden und wurden bereits in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts von den Christen einmütig als kanonisch anerkannt. Das spricht stark für eine apostolische Herkunft. In einigen Handschriften findet sich jedoch auch ein kürzerer Schluss des Evangeliums. Er lautet: „Schließlich berichteten sie Petrus und den anderen Jüngern alles, was ihnen aufgetragen war. Später beauftragte Jesus seine Jünger selbst, überall in der Welt die heilige und unvergängliche Botschaft von der Erlösung weiterzusagen.“